



# SCHIEDSRICHTER ZEITUNG

06

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

2019  
NOV / DEZ

43.  
ORDENTLICHER  
DFB-BUNDESTAG  
2019



Beim DFB-Bundestag in Frankfurt/Main wurde auch über eine Strukturreform des Schiedsrichterwesens abgestimmt.

#### Titelthema

### REFORM BEI DEN SCHIEDSRICHTERN

Udo Penßler-Beyer wird Vorsitzender im DFB-Schiedsrichterausschuss

#### Lehrwesen

### REGEL 12 IM WANDEL

Anmerkungen zum DFB-Lehrbrief Nr. 87

#### Report

### KOMPETENZ AM MIKROFON

Regelkunde für TV-Kommentatoren

#### Zeitreise

### EIN MANN DER ERSTEN STUNDE

Simon Rosenberger zählte zu den Schiedsrichter-Pionieren

# X



RS ONLY FOR CREATORS ONLY FOR  
RS ONLY FOR CREATORS ONLY FOR  
RS ONLY FOR CREATORS ONLY FOR  
RS ONLY FOR CREATORS ONLY FOR  
RS ONLY FOR CREATORS ONLY FOR  
RS ONLY FOR CREATORS ONLY FOR  
RS ONLY FOR CREATORS ONLY FOR  
RS ONLY FOR CREATORS ONLY FOR  
RS ONLY FOR CREATORS ONLY FOR  
RS ONLY FOR CREATORS ONLY FOR  
RS ONLY FOR CREATORS ONLY FOR  
RS ONLY FOR CREATORS ONLY FOR  
RS ONLY FOR CREATORS ONLY FOR  
RS ONLY FOR CREATORS ONLY FOR  
RS ONLY FOR CREATORS ONLY FOR  
RS ONLY FOR CREATORS ONLY FOR  
RS ONLY FOR CREATORS ONLY FOR  
RS ONLY FOR CREATORS ONLY FOR

ONLY FOR CREATORS ONLY FOR CREATORS ONLY  
ONLY FOR CREATORS ONLY FOR CREATORS ONLY  
ONLY FOR CREATORS ONLY FOR CREATORS ONLY  
ONLY FOR CREATORS ONLY FOR CREATORS ONLY  
ONLY FOR CREATORS ONLY FOR CREATORS ONLY  
ONLY FOR CREATORS ONLY FOR CREATORS ONLY  
ONLY FOR CREATORS ONLY FOR CREATORS ONLY  
ONLY FOR CREATORS ONLY FOR CREATORS ONLY  
ONLY FOR CREATORS ONLY FOR CREATORS ONLY  
ONLY FOR CREATORS ONLY FOR CREATORS ONLY  
ONLY FOR CREATORS ONLY FOR CREATORS ONLY



ATORS  
ORS C  
RS C  
S  
ATORS  
ORS O  
S ONLY  
ONLY  
ONLY  
ONLY FOR  
ONLY FOR CREA  
FOR CREA

ADIDAS.DE/FUSSBALL

## EDITORIAL

# LIEBE LESERINNEN UND LESER,



▼  
**RONNY ZIMMERMANN,  
ALS VIZEPRÄSIDENT  
ZUSTÄNDIG FÜR  
DAS SCHIEDSRICHTER-  
WESEN IM DFB**

beim DFB-Bundestag Ende September in Frankfurt am Main wurde nicht nur mit Fritz Keller ein neuer Präsident gewählt, sondern es gab auch für viele Bereiche eine umfassende Strukturreform. Inwieweit die Schiedsrichter davon betroffen sind, darüber berichtet Alex Feuerherdt detailliert auf den folgenden Seiten der vorliegenden Schiedsrichter-Zeitung.

Dass diese zum Teil tiefgreifende Reform von den Delegierten beim Bundestag einstimmig beschlossen wurde, ist das Ergebnis einer intensiven Vorbereitung, an der viele Verantwortliche beteiligt waren: Vertreter von DFB und DFL, Funktionäre, aber auch aktive Unparteiische. Wir haben versucht, bei der Planung weitestgehend jeden „mitzunehmen“, der mit dem Bereich Schiedsrichter zu tun hat. Zusätzlichen Input von außen lieferten die DOSB-Führungsakademie sowie eine externe Beratungsgesellschaft, die den Strukturprozess begleitet haben.

Angesichts der nun gefassten Beschlüsse sind wir überzeugt, für die kommenden Jahre optimal aufgestellt zu sein. Der Elite-Bereich hat sich den gestiegenen Anforderungen des Profifußballs weiter angepasst. Der Fußball rückt durch die mediale Begleitung immer stärker ins öffentliche Interesse, darüber hinaus fordern uns aktuelle Projekte wie die Weiterentwicklung des Video-Assistenten heraus.

Diesen Aufgaben gerecht zu werden, erfordert zusätzliche Ressourcen. Deshalb haben wir die Anzahl der fest angestellten Mitarbeiter in den vergangenen Monaten deutlich erhöht – in der sportlichen Führung, aber auch in der DFB-Zentralverwaltung in Frankfurt/Main. Mehr Inhalte verlangen mehr Manpower. Will man professionalisieren, muss man bereit sein, Geld in hauptamtliche Mitarbeiter zu investieren.

Aus dem DFB-Schiedsrichterausschuss haben wir den Elite-Bereich weitestgehend herausgelöst, sodass man sich in diesem Gremium künftig fast ausschließlich um die Themen der Amateure kümmern kann. So erfährt die Basis an dieser Stelle eine Aufwertung, denn die Mitglieder des DFB-Schiedsrichterausschusses können sich jetzt noch intensiver so wichtigen Themen wie der Gewinnung und Erhaltung von Unparteiischen widmen.

Die Welt der Amateure ist regional und damit dezentral aufgestellt. Im DFB-Schiedsrichterausschuss wird man trotzdem auch weiterhin darüber diskutieren, welche Bereiche man bundesweit vereinheitlichen kann. Mit der Einführung des Patensystems als Baustein der Schiedsrichter-Ausbildung und der Qualifizierung der Kreis-Obleute und -Lehrwarte wurden in jüngster Vergangenheit gute Ideen realisiert.

Den neu- und wiedergewählten Funktionsträgern wünsche ich abschließend dasselbe wie allen Schiedsrichtern, die regelmäßig auf den Sportplätzen im Einsatz sind: ein glückliches Händchen bei allen Entscheidungen!

Euer

## INHALT

### TITELTHEMA

- 4 **Professioneller – und weiter eine Einheit**  
Die Ergebnisse des DFB-Bundestags

- 10 **„Offen für neue Entwicklungen“**  
Interview mit Udo Penßler-Beyer

### PANORAMA

- 12 **Zehn DFB-Referees bei UEFA-Lehrgang**

### LEHRWESEN

- 14 **Ständig im Wandel**  
Der Inhalt des aktuellen DFB-Lehrbriefs Nr. 87

### REGEL-TEST

- 16 **Über die Latte**

### REPORT

- 18 **Kompetenz am Mikrophon**  
Regelkunde für Sky-Reporter

### ANALYSE

- 22 **Die Theorie in der Praxis**  
Die jüngsten Regeländerungen und ihre Umsetzung

### ZEITREISE

- 28 **Simon Rosenberger – der vergessene Pionier**  
Schiedsrichter „der ersten Stunde“

### AUS DEN VERBÄNDEN

- 32 **Schiedsrichter im Streik**

### VORSCHAU

- 34 **Tagung der Obleute und Lehrwarte**



Die Schiedsrichter-Zeitung gibt es auch zum Download auf [www.dfb.de](http://www.dfb.de)

# PROFESSIONELLER – UND WEITER EINE EINHEIT



Der neu gewählte DFB-Schiedsrichterausschuss traf sich Mitte Oktober zu seiner konstituierenden Sitzung.

## Der DFB-Bundestag hat eine Strukturreform im Schiedsrichterwesen beschlossen. An die Stelle des alten Schiedsrichterausschusses mit zwei Kommissionen für das Elite- und das Amateurlager treten nun eine Schiedsrichterführung für den Elitebereich und ein neu ausgerichteter Schiedsrichterausschuss für die DFB-Spielklassen bei den Amateuren, Frauen und Junioren sowie im Futsal und Beachsoccer.

Der Antrag mit der Nummer 10 ist auf den ersten Blick nur einer von vielen an den DFB-Bundestag. „Betreff: § 55 DFB-Satzung“ ist er nüchtern überschrieben, gestellt hat ihn das Präsidium des Deutschen Fußball-Bundes. Der DFB-Bundestag möge beschließen, den besagten Paragraphen neu zu fassen, heißt es darin. In § 55 ist geregelt, welche Gremien die Aufgaben des Schiedsrichterwesens innerhalb des DFB wahrnehmen. Das wird nun neu organisiert, denn im Antrag, der vom DFB-Bundestag einstimmig verabschiedet wurde, geht es um nicht weniger als eine Strukturreform. Das Schiedsrichterwesen innerhalb des DFB stellt sich neu auf, es wird noch professioneller, die Rollen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten werden klarer – im Profifußball wie auch bei den Amateuren.

Das hat gute Gründe: „Die Anforderungen an ein professionelles Schiedsrichterwesen sind deutlich gestiegen“, sagt Florian Götte. Der 30-Jährige ist beim DFB der Abteilungsleiter Schiedsrichter und vor allem für die administrativen Dinge zuständig. „Es gibt einen immensen Anstieg der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung des Fußballs und eine Professionalisierung aufseiten der Vereine und Verbände“, betont er. Durch die Digitalisierung seien Schiedsrichter-Entscheidungen „gläsern“ und allzeit abrufbar geworden, die Unparteiischen stünden deutlich mehr im Fokus der Medien als früher, erst recht nach der Einführung des Video-Assistenten. „Das Schiedsrichterwesen hat sich schon in den vergangenen Jahren auf der Basis der bisherigen strukturellen Voraussetzungen weiterentwickelt“, sagt Götte, „nun soll der nächste Schritt erfolgen, um für zukünftige Anforderungen gerüstet zu sein.“

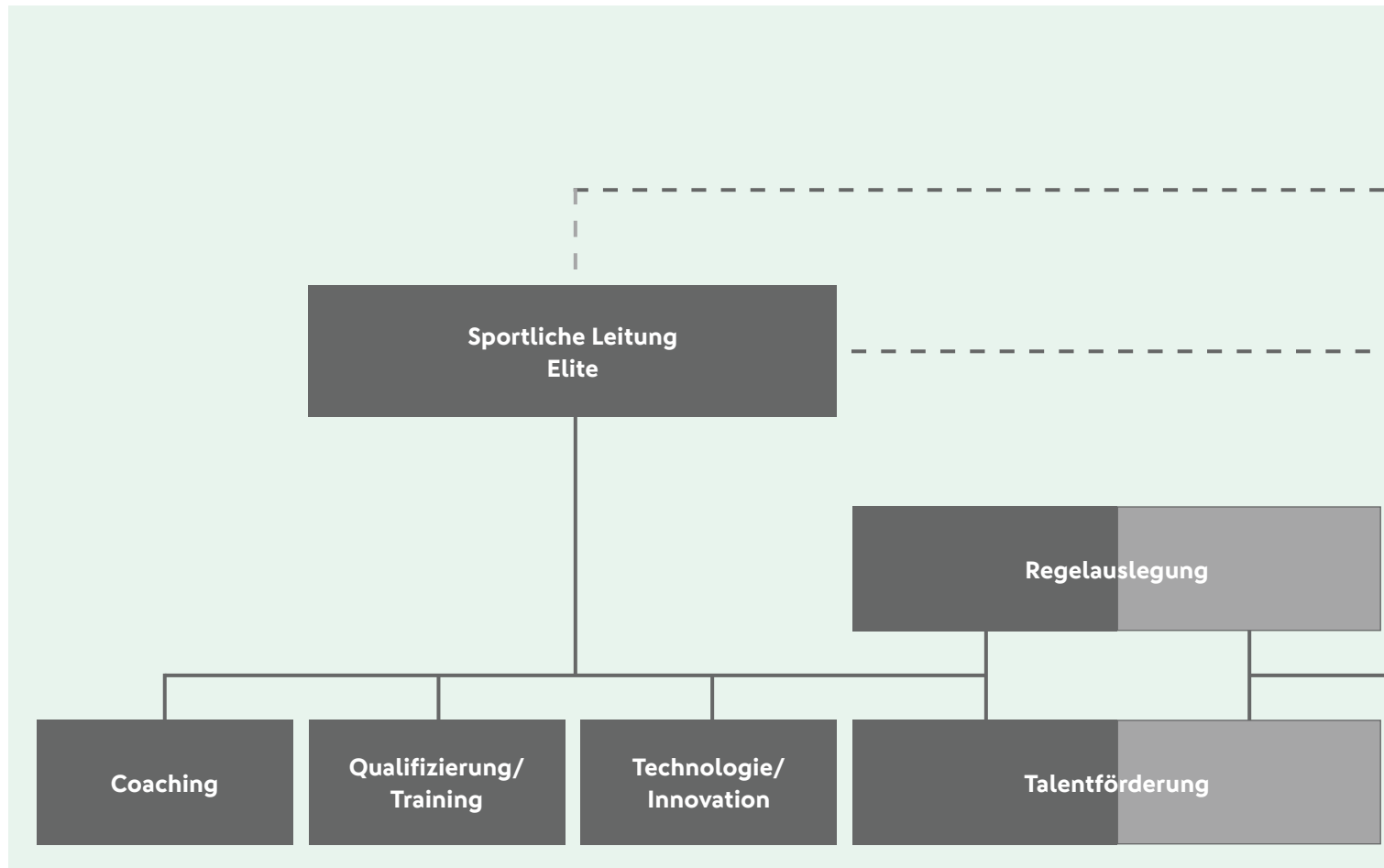
Dazu gehört es, die Bereiche Elite und Amateure innerhalb des DFB weiterzuentwickeln und zugleich weiterhin eine Durchlässigkeit zu gewährleisten. Bisher gab es einen Schiedsrichterausschuss, der zur Erledigung seiner Aufgaben zwei selbstständige Kommissionen bildete, nämlich die Schiedsrichter-Kommission Elite und die Schiedsrichter-Kommission Amateure.

Im Zuge der Strukturreform wurden diese Gremien aufgelöst. Ersetzt worden sind sie durch einen Schiedsrichterausschuss und eine Schiedsrichterführung für den Elitebereich. Letztere nimmt die Aufgaben des Schiedsrichterwesens in der Bundesliga, der 2. Bundesliga, der 3. Liga, dem DFB-Pokal sowie dem Supercup wahr und kümmert sich darüber hinaus um die deutschen Referees in den internationalen FIFA- und UEFA-Wettbewerben der Männer.

TEXT  
Alex Feuerherdt



Florian Götte verantwortet als Abteilungsleiter Schiedsrichter den administrativen Bereich, wie Organisation, Budgetverantwortung und Personalführung. Er ist dabei auch für die Leitung des Strukturprojekts zuständig.



Der Schiedsrichterausschuss wiederum ist zuständig für das Schiedsrichterwesen im Amateurfußball sowie in den Wettbewerben der Frauen-Bundesliga, der 2. Frauen-Bundesliga, der B-Juniorinnen-Bundesliga, des DFB-Pokals der Frauen, der A- und der B-Juniorinnen-Bundesliga, des DFB-Pokals der Junioren sowie im Futsal und im Beachsoccer. Zudem ist er verantwortlich für die Referees in internationalen Frauen-, Futsal- und Beachsoccer-Wettbewerben. Die Anbindung beider Bereiche an das DFB-Präsidium bleibt weiterhin bestehen.

### **MEHR „MANPOWER“ FÜR NOCH MEHR PROFESSIONALITÄT**

Florian Götte erklärt, was das bedeutet: „Mit Blick auf die gestiegenen Anforderungen des Profifußballs wird die sportliche Leitung der Elite-Schiedsrichter in das Hauptamt überführt. Der inhaltlich neu ausgerichtete und funktional neu aufgestellte Schiedsrichterausschuss verantwortet den Schiedsrichterbereich Amateure. Er stellt darüber hinaus die Zusammenarbeit mit dem Elitebereich und damit die Einheit des Schiedsrichterwesens sicher.“ Der Bereich Elite sei dabei „durch Neueinstellungen und Überführungen von Ehrenamtlichen und Honorarkräften in die Festanstellung personell erweitert worden“.

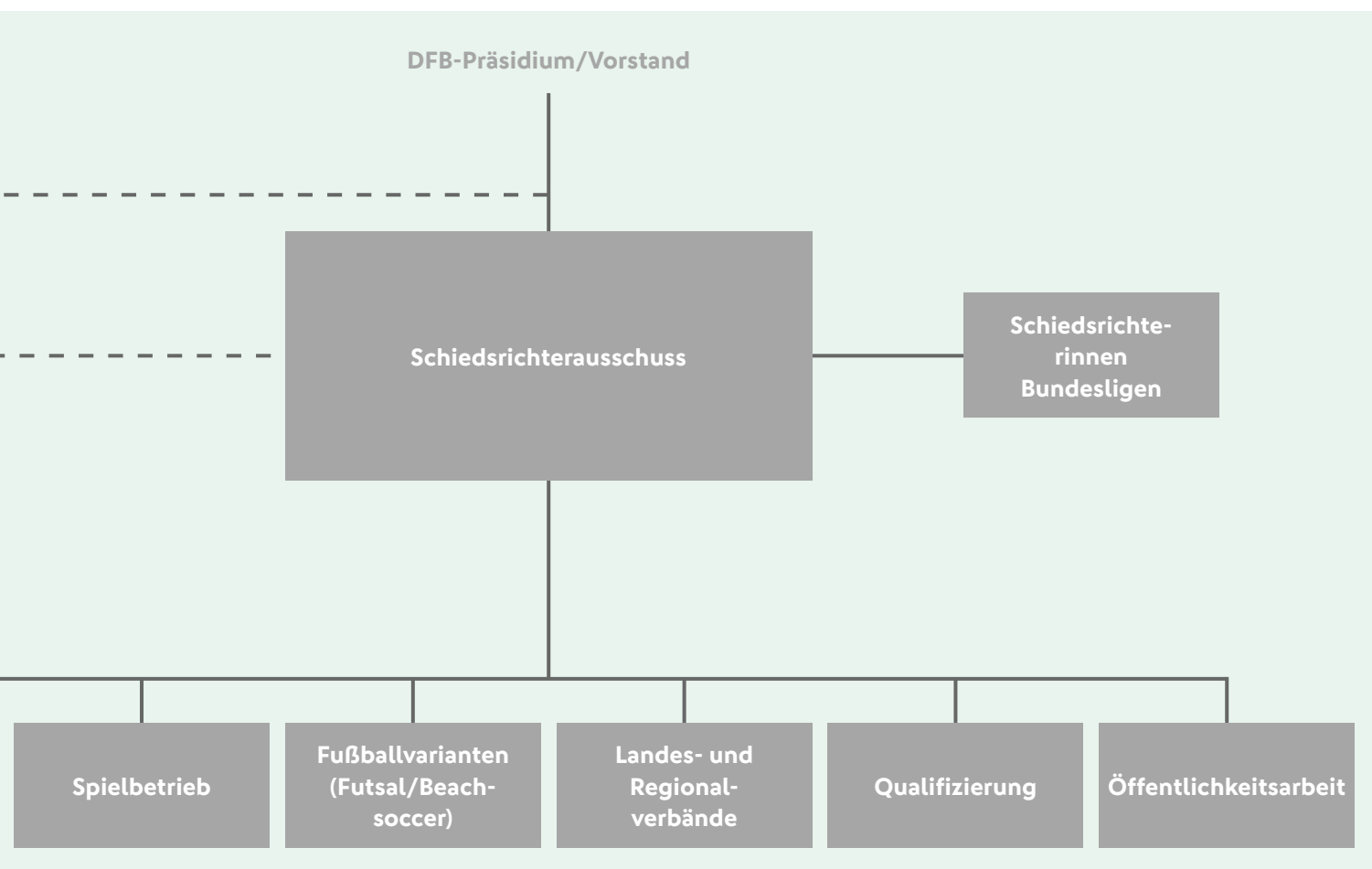
Und auch im Schiedsrichterbereich Amateure wurden die Personalressourcen erweitert. Mittlerweile gibt es im Schiedsrichterwesen 21 hauptamtliche Personalstel-

len, vor einem Jahr waren es lediglich zehn – mehr „Manpower“ für noch mehr Professionalität.

Geführt wird der Elitebereich innerhalb der Direktion Verbände, Vereine und Ligen wie bisher vom Sportlichen Leiter Lutz Michael Fröhlich und dem operativen Abteilungsleiter Florian Götte. Fröhlich trägt dabei die fachliche Verantwortung, zu seinen Aufgaben zählen die sportliche Führung der Schiedsrichter, deren Entwicklung und Leistungsbeurteilung, die Ansetzungen, die Kaderplanung und die externe Kommunikation. Götte verantwortet den administrativen Bereich, die Personalführung und das Budget, er kümmert sich um Verträge, Honorare und die Rahmenbedingungen.

Neben Lutz Michael Fröhlich setzt sich die sportliche Leitung der Elite-Schiedsrichter aus den folgenden Personen zusammen:

- Florian Meyer ist für das **Coaching** verantwortlich, das heißt: für die Coachingteams in den höchsten drei deutschen Ligen der Männer, die Schiedsrichter-Beobachter und die Spielanalysten. Jan-Hendrik Salver (Coaching Schiedsrichter-Assistenten) und Rainer Werthmann (Coaching 2. Bundesliga) unterstützen das Team in diesem Bereich.
- Peter Sippel verantwortet den Bereich **Qualifizierung und Training**, wozu die Trainingslager und die Zusam-



menarbeit mit Referenten, Trainern, Physiotherapeuten, Psychologen und einem medizinischen Netzwerk gehören.

- Dr. Jochen Drees ist für **Technologie und Innovation** zuständig, was vor allem die Schulung und Beobachtung der Video-Assistenten umfasst.
- Die hauptamtliche Stelle der Leitung für den Bereich der **Schiedsrichter-Talentförderung** ist noch zu besetzen. Ihre Aufgabe wird es nicht zuletzt sein, mit den Coaches im Bereich der Talentförderung zusammenzuarbeiten und die Talentförderung gemeinsam mit dem Schiedsrichterausschuss strategisch weiterzuentwickeln.

Mit dieser Neustrukturierung wird die Professionalisierung des Schiedsrichterwesens im bezahlten Fußball weiter vorangetrieben. „Da damit auch wirtschaftliche Aktivitäten einhergehen, ist zudem die Übertragung des Elitebereichs der Schiedsrichter in eine eigenständige GmbH geplant“, erläutert Florian Götte. Der DFB fungiert im professionellen Schiedsrichterbereich gewissermaßen als Dienstleister für die Deutsche Fußball Liga (DFL), etwa indem er die Unparteiischen für die Bundesliga und die 2. Bundesliga zur Verfügung stellt. Die Bundesliga-Schiedsrichter sind dabei keine Angestellten des DFB, sondern Selbstständige, die mit Jahresverträgen ausgestattet sind.

#### **DIE EINHEIT DES SCHIEDSRICHTERWESENS BLEIBT GEWÄHRLEISTET**

Der neue Schiedsrichterausschuss wiederum ist für den großen Bereich des Amateur-, Frauen- und Juniorenfußballs auf DFB-Ebene zuständig. Geführt wird er vom Vorsitzenden Udo Penßler-Beyer. Außerdem gehören dem Ausschuss zwei Vertreter des Süddeutschen Fußball-Verbandes, je ein Vertreter der vier anderen Regionalverbände, eine Verantwortliche für den Bereich Schiedsrichterinnen, ein Lehrwart, zwei Vertreter des Schiedsrichter-Elitebereichs, ein Vertreter der jungen Generation, zwei Vertreter der DFL und ein Vertreter der DFB-Zentralverwaltung an.

Zu den Aufgaben des Schiedsrichterausschusses zählt beispielsweise die Ansetzung von Schiedsrichter-Teams und Schiedsrichter-Beobachtern zu den Spielen in den betreffenden Spielklassen und Wettbewerben. Zudem veranstaltet er Qualifizierungsmaßnahmen für Unparteiische, Schiedsrichter-Beobachter, weitere Gremienmitglieder und Mitarbeiter im Schiedsrichterwesen des DFB und seiner Regional- und Landesverbände.

Der Ausschuss entwickelt und fördert das Schiedsrichterwesen und übernimmt alle Aufgaben aus dem Bereich des Schiedsrichterwesens des DFB, die nicht ausdrücklich der Schiedsrichterführung für den Elitebereich zugewiesen sind und die nicht allein den Elitebereich betreffen. Verantwortlich ist er in Person von Schieds-



## Schiedsrichterausschuss

### Vorsitzender

Udo Penßler-Beyer

### Vertreter des Präsidiums

Ronny Zimmermann

### Mitglieder

Michael Weiner	<i>Norddeutscher FV</i>
Andreas Thiemann	<i>Westdeutscher FV</i>
Heribert Ohlmann	<i>FRV Südwest</i>
Florian Steinberg	<i>Süddeutscher FV</i>
Walter Moritz	<i>Süddeutscher FV</i>
Ansgar Schwenken	<i>DFL Deutsche Fußball Liga</i>
Andreas Nagel	<i>DFL Deutsche Fußball Liga</i>
Christine Baitinger	<i>Schiedsrichterinnen</i>
Florian Götte	<i>DFB-Zentralverwaltung</i>
Lutz Wagner	<i>Lehrwart</i>
Lutz Michael Fröhlich	<i>Vertreter Schiedsrichter-Elitebereich</i>
N.N.	<i>Vertreter Schiedsrichter-Elitebereich</i>
N.N.	<i>Vertreter der jungen Generation</i>



Die Regelauslegung und Lehrarbeit (unten: DFB-Lehrwart Lutz Wagner) sowie die Talentförderung bilden weiterhin Schnittstellen, die einheitlich umgesetzt werden.

richter-Lehrwart Lutz Wagner darüber hinaus für die Auslegung des Regelwerks. Dabei findet eine Abstimmung mit dem Elitebereich statt, der seinerseits für Auslegungen des Regelwerks zuständig ist, die ausschließlich ihn betreffen, beispielsweise im Zusammenhang mit dem Video-Assistenten oder dem Vierten Offiziellen.

Die Strukturreform im Schiedsrichterwesen bedeutet nicht, dass der Elitebereich vom Amateurbereich vollständig entkoppelt wird und beide streng getrennt voneinander arbeiten. „Die Durchlässigkeit und ein regelmäßiger Austausch zwischen beiden Bereichen ist von großer Bedeutung, nicht zuletzt im Bereich der Talentförderung und der Regelauslegung“, sagt Florian Götte. Als Beispiel für eine solche Zusammenarbeit nennt er die Lehrgänge des DFB, die für die durchweg jungen Schiedsrichter-Assistenten in den Junioren-Bundesligen veranstaltet werden und um die sich Jan-Hendrik Salver kümmert. Salver ist zugleich der Headcoach der Schiedsrichter-Assistenten im Elitebereich.

Die Notwendigkeit einer solchen Kooperation hat auch Helmut Geyer deutlich gemacht, der Vorsitzende der nun aufgelösten Schiedsrichter-Kommission Amateure. In der Schiedsrichter-Zeitung 5/2019 sagte er: „In naher Zukunft werden wir nur noch spezialisierte Assistenten in den höchsten zwei bis drei Ligen haben. Und das bedeutet, dass wir mit der Spezialisierung nicht erst in diesen Ligen anfangen können. Wir müssen beispielsweise dahin kommen, dass ein Regionalliga-Assistent den Entwicklungsweg beschreiten kann, als spezialisierter Assistent auch in die Profispielklassen zu gelangen. Das würde dann natürlich auch die Notwendigkeit von Speziallehrgängen weiter erhöhen. Sie müsste es dann nicht mehr nur auf DFB-Ebene geben, sondern auch auf der Ebene der Landesverbände.“





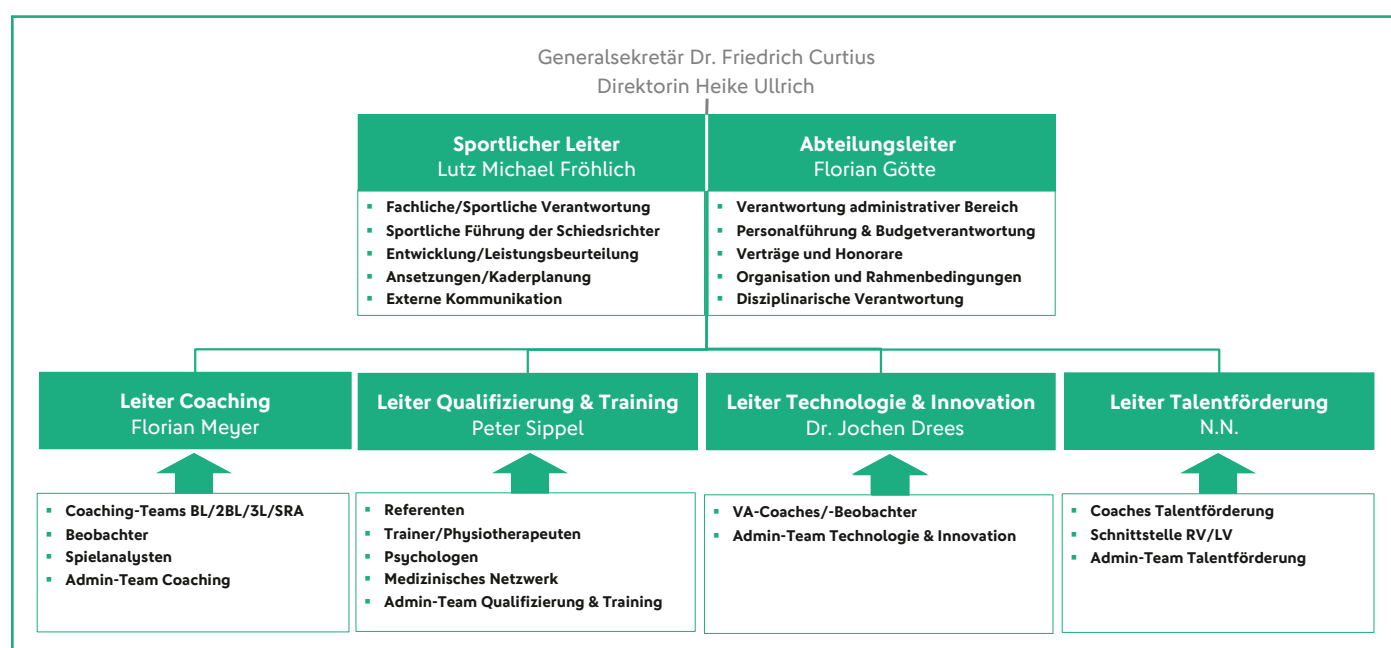
Ein Zusammenwirken des Schiedsrichterbereichs Elite und des Schiedsrichterausschusses ist ausdrücklich im neuen § 55 der DFB-Satzung festgelegt, der eine Kooperation beider Gremien in wichtigen Fragen vorschreibt. Strukturell findet dies beispielsweise darin ihren Niederschlag, dass dem Schiedsrichterausschuss auch zwei Vertreter des Elitebereichs angehören. „Schon dadurch wird eine enge Abstimmung gewährleistet“, erklärt Flo-

rian Götte. Die Einheit des Schiedsrichterwesens sei ein eminent hohes Gut, „und die Strukturreform trägt dem selbstverständlich Rechnung“.

Durch sie seien die Unparteiischen innerhalb des DFB nun noch besser aufgestellt, im Profifußball wie auch im Amateurbereich. „Die neue Struktur ist in allen Bereichen moderner und zeitgemäßer“, sagt Götte.



Die sportliche Leitung der Elite-Schiedsrichter wurde personell aufgestockt: Florian Meyer, Peter Sippel, Jan-Hendrik Salver (unten von links), Rainer Werthmann, Lutz Michael Fröhlich, Dr. Jochen Drees und Eugen Strigel (oben von links). Letzterer war bis zum DFB-Bundestag Mitglied in der Schiedsrichter-Kommission Elite, er unterstützt die sportliche Leitung bis Saisonende noch im Beobachtungsbereich.



# „OFFEN FÜR NEUE ENTWICKLUNGEN“

**Seit sechs Jahren ist Udo Penßler-Beyer Mitglied im DFB-Schiedsrichterausschuss. In der Vergangenheit vertrat er dort die Interessen des Nordostdeutschen Fußballverbandes – ab sofort übernimmt er im höchsten deutschen Schiedsrichter-Gremium den Vorsitz.**



**INTERVIEW**  
David Bittner  
Alex Feuerherdt

**H**err Penßler-Beyer, herzlichen Glückwunsch zur Wahl zum Vorsitzenden des DFB-Schiedsrichterausschusses. Wie verändert sich mit dem neuen Posten künftig Ihr persönliches Aufgabengebiet?

Bisher war ich innerhalb der Kommission Amateure vor allem zuständig für die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern für Öffentlichkeitsarbeit der Landesverbände und für die Organisation von „Danke Schiri“. Darüber hinaus habe ich bei den Obleute-Weiterbildungen mitgewirkt. Wie die künftige Aufgabenverteilung im Schiedsrichterausschuss konkret aussieht, werden wir gemeinsam in der konstituierenden Sitzung beraten. Es ist jedoch davon auszugehen, dass sich mein künftiges Aufgabengebiet stärker auf koordinierende, repräsentative und administrative Dinge ausrichten wird.

**Was hat Sie motiviert, sich für das Amt des Vorsitzenden zur Verfügung zu stellen?**

Ich habe fast alle Leitungsebenen im Schiedsrichterwesen durchlaufen. Dabei habe ich als Kreis-Obmann, Verbands-Obmann und Regional-Obmann eine ganze Menge positiver, manchmal auch negativer Erfahrungen gesammelt, die ich bisher immer in die Entwicklung des Schiedsrichterwesens einbringen konnte. In den vergangenen sechs Jahren haben wir in der Kommission Amateure unter Leitung von Helmut Geyer vieles für den Amateurbereich auf den Weg gebracht. Ich verweise dazu auf sein Interview in der letzten Ausgabe der Schiedsrichter-Zeitung. Diese Arbeit möchte ich im bewährten Team fortsetzen und dabei meine Erfahrungen aus 34 Jahren Funktionärsarbeit einbringen.

**Welche Veränderungen wird es durch die jüngste Strukturreform und unter Ihrem Vorsitz für die Schiedsrichter im Amateurbereich geben?**

Die Schiedsrichter in den Landesverbänden werden von der Strukturreform bei ihrer „täglichen Arbeit“ kaum etwas mitbekommen. Eines unserer wichtigsten Ziele war es, auch unter den geänderten Bedingungen eine Stimme für mehr als 60.000 Schiedsrichter in Deutschland auf der obersten Ebene des DFB als deren Interessenvertretung zu erhalten. Auch die Arbeit der Funktionsträger an der Basis wollen wir weiter in enger Zusammenarbeit mit den Landesverbänden unterstützen, ohne bisherige bewährte Inhalte und Formate grundsätzlich infrage zu stellen, aber auch unter dem Aspekt, für neue Entwicklungen offen zu sein.

Lediglich bei der künftigen Gestaltung des unmittelbaren Übergangs zum Elitebereich – also an der obersten Spitze der Amateur-Schiedsrichter – werden wir zumindest zum Teil über neue Wege und Verknüpfungen nachdenken müssen, wenn wir den wachsenden Anforderungen des Elitebereichs auch in Zukunft bestmöglich gerecht werden wollen. Hervorheben möchte ich an dieser Stelle aber, dass die Entwicklung unserer Schiedsrichterinnen künftig wesentlich stärker in Frauenhand liegt als bisher. Dadurch erhoffen wir uns neue Impulse, um auch hier die Entwicklung voranzutreiben.

**Wie kann und soll trotz der Trennung von Elite und Amateuren künftig noch ein Austausch zwischen beiden Bereichen gewährleistet werden?**

Der künftige Austausch zwischen beiden Bereichen ist schon dadurch gewährleistet, dass im neuen Schiedsrichterausschuss auch zwei Vertreter des hauptamtlich geführten sportlichen Bereichs der Elite-Schiedsrichter vertreten sind. Somit ist einerseits sichergestellt, dass die Vertreter des Amateurbereichs aus erster Hand über aktuelle Vorhaben und Entwicklungen im Elitebereich informiert werden und ihre Meinung hierzu einbringen können, andererseits aber auch der Elitebereich unmittelbar in die Arbeit im Amateurbereich, insbesondere in die Arbeit mit den Schiedsrichtern der Junioren-Bundesligen, eingebunden ist und dabei eigene Vorstellungen artikulieren kann. Dass dazu auch die Auffassung der DFL Berücksichtigung finden wird, ist logisch und wird durch die Mitgliedschaft zweier Vertreter im Ausschuss berücksichtigt.

### **In welchen konkreten Bereichen wird es eine Verzahnung zwischen den Bereichen Elite und Amateure geben?**

Das sind im Wesentlichen zwei Bereiche: Zum einen wird es auch künftig nur einen DFB-Lehrwart geben, der für die Regelauslegung innerhalb des Schiedsrichterbereichs verantwortlich ist, sofern es sich hierbei nicht um Dinge handelt, die nur die Elite betreffen (VAR). Zum anderen wird die Schnittstelle Talent-Scouting weiter auszubauen und mit konkreten Inhalten auszustatten sein, damit auch zukünftig gewährleistet ist, dass die besten Schiedsrichter des Amateurbereichs den Sprung in die Elite schaffen, und das mit möglichst wenig Anlaufschwierigkeiten.

**Helmut Geyer sagte in der Schiedsrichter-Zeitung, die Spezialisierung bei den Assistenten müsse bereits in den Amateurklassen beginnen. In naher Zukunft werde es nur noch spezialisierte Assistenten in den höchsten zwei bis drei Ligen geben. Wörtlich sagte Geyer: „Wir müssen dahin kommen, dass ein Regionalliga-Assistent den Entwicklungsweg beschreiten kann, als spezialisierter Assistent auch in die Profi-Spielklassen zu gelangen. Er würde sich dann nicht über eine Schiedsrichterliste qualifizieren, sondern über eine eigene Assistentenliste.“ Ist das ein Projekt, das Sie vorantreiben werden?**

Dass wir die Professionalisierung auch im Assistentenbereich weiter vorantreiben müssen, ist unstrittig. Es wird darüber zu reden sein, ab welcher Spielklasse eine solche Spezialisierung Sinn macht, denn am Ende ist auch der Assistent ein Stück weit Schiedsrichter und sollte wissen, wie es ist, auf dem Platz zu stehen. Außerdem wird es oft schon in den Verbandsligen kaum möglich sein, eine strikte Trennung der Ausbildungsrichtungen vorzunehmen, da uns dazu rein quantitativ zu wenig Aktive zur Verfügung stehen.

**Ein Tätigkeitsschwerpunkt des DFB-Schiedsrichterausschusses war in der Vergangenheit die Ausbildung und Qualifizierung von Obleuten und Lehrwarten. Inwieweit liegen schon Erkenntnisse über den Erfolg dieser Maßnahmen vor und sollen diese auch in Zukunft fortgeführt werden?**

## ZUR PERSON

Im Jahr 1975 hat Udo Penßler-Beyer als damals 15-Jähriger die Ausbildung zum Schiedsrichter absolviert. Bis 1990 war er Assistent in der DDR-Liga, der damals zweithöchsten Spielklasse, von 1990 bis 1992 Schiedsrichter der Oberliga, der damals höchsten Amateurspielklasse. Seine Funktionärstätigkeit begann er bereits 1980 auf Kreisebene, zunächst als Beisitzer und danach 15

Jahre lang als Kreis-Obmann. Es folgten die Lehrwart-Tätigkeit im Bezirk und Verband. Von 2004 bis 2013 war er stellvertretender Vorsitzender im Schiedsrichterausschuss des Nordostdeutschen Fußballverbandes und dort verantwortlich für das Beobachtungswesen. Als er im Jahr 2013 den Vorsitz dieses Gremiums übernahm, wurde er zudem auch Mitglied im DFB-Schiedsrichterausschuss.

Bei der Ausbildung und Zertifizierung der Lehrwarte hat sich unser Konzept sehr gut bewährt, die Qualität der Ausbildung in den Verbänden hat spürbar zugenommen. Schon wegen der hohen Fluktuation in diesem Bereich ist ein Ende dieser Ausbildung nicht abzusehen und demzufolge auch nicht gewollt. Auch bei der Ausbildung der Kreis-Obleute sind wir seit mittlerweile vier Jahren ein gutes Stück vorangekommen und haben von deutlich mehr als 90 Prozent der Teilnehmer ein positives Feedback bekommen. Wir haben inzwischen rund 300 Obleute erfasst und arbeiten im Moment an einem Konzept 2.0. Wir wollen weiterhin sicherstellen, dass Obleute, die dieses schwierige Amt an der Basis übernehmen, optimal darauf vorbereitet werden, wollen aber andererseits auch Fortbildungen für die Funktionäre anbieten, die die Basisausbildung bereits absolviert und dort den Wunsch nach speziellen weiterführenden Themen geäußert haben.

**Ansonsten wird es sicherlich Ihre Aufgabe sein, neue Lösungen für alte Probleme zu finden, zum Beispiel was den Rückgang der Schiedsrichter-Zahlen oder die zunehmende Gewalt gegenüber Unparteiischen betrifft. In welchen Bereichen haben Sie die Hoffnung, neue Impulse geben zu können?**

Ich habe Mitte der 1980er-Jahre das Amt des Kreis-Obmanns übernommen. Schon damals waren die Themen Schiedsrichtergewinnung und -erhaltung Dauerbrenner. Wenn es dafür die ideale Lösung gäbe, hätte man sie also inzwischen sicher gefunden. Wir müssen auch in Zukunft immer wieder nach neuen, zeitgemäßen Wegen suchen, dieser Probleme Herr zu werden. Wichtig dabei ist, dass wir einerseits die Sprache der Jugend sprechen, uns auf die vielen neuen Herausforderungen einstellen, aber andererseits auch die Sorgen und Belange der älteren Freunde berücksichtigen, die Woche für Woche auf den untersten Ebenen unter teilweise schwierigsten Bedingungen ihrem Hobby nachgehen. Was das Thema „Gewalt gegenüber Schiedsrichtern“ angeht, kann die Devise nur „null Toleranz“ heißen. Hier muss zwingend mit allen Möglichkeiten des Sportrechts, aber auch des Zivilrechts nach Mitteln gesucht werden, damit Schiedsrichter nicht zum Freiwild werden.

# PANORAMA

## NEUE WECHSEL-REGELUNG BEI KOPFVERLETZUNGEN?

Die Regelhüter des International Football Association Board (IFAB) denken offenbar über eine Veränderung des Regelwerks nach: Denn bei Kopfverletzungen könnte es bald nach NFL-Vorbild eine neue Wechsel-Regelung geben. Wird ein Spieler wegen des Verdachts auf Gehirnerschütterung untersucht, könnte zukünftig in diesem Zeitraum ein Auswechselspieler einspringen. Das berichtete sport1.de unter Berufung auf das Magazin „The Athletic“. Im Oktober wolle der IFAB über die neue Idee beraten.

Die Regeländerung soll verhindern, dass Trainer betroffene Spieler vorzeitig wieder auf das Feld zurückschicken, um die entstandene Unterzahlsituation zu beenden. Stattdessen sollen die Ärzte zehn Minuten Zeit haben, um den Spieler in Ruhe zu untersuchen. In der Zwischenzeit spielt der Ersatz-

mann. In der National Football League (NFL) ist dies bereits gängige Praxis: Verletzt sich hier ein Spieler am Kopf, muss er das sogenannte „Concussion Protocol“ durchlaufen. Er muss sich dabei einer Reihe von Tests unterziehen, bevor er wieder auf das Spielfeld zurückkehren darf. So sollen Folgeschäden nicht diagnostizierter Gehirnerschütterungen minimiert werden.

**Spieler, die sich am Kopf verletzen, sollen vielleicht schon bald längere Zeit untersucht werden können.**



## HUNGRIGE VIDEO-ASSISTENTEN IN GRIECHENLAND

Die Einführung des Video-Assistenten (VAR) in der griechischen Superliga hielt am ersten Spieltag direkt eine Geschichte zum Schmunzeln bereit: Während der Partie Lamia gegen Panathinaikos Athen überkam das VAR-Team wohl der Hunger. Mehrere griechische Nach-

richtenportale zeigten Aufnahmen von dem Moment, als eine Lieferung Souvlaki, ein traditionelles griechisches Imbiss-Essen, während des Spiels den Videoraum erreichte. Der „Souvlaki-Skandal“ belustigte vor allem die Nutzer sozialer Medien.

## ZU VIEL UNKRAUT: SPIELAUSFALL!

Eine kuriose Spielabsage ereignete sich in Hessen: Zu viel Unkraut führte zur Absage des Verbandsligaspiels BKC Bosnien gegen Hanauer SC. Laut Medienberichten beanstandete der Schiedsrichter das wuchernde Grün auf dem Hartplatz und pfiff die Partie wegen zu hoher Verletzungsgefahr nicht an. Kurzfristige Versuche, das Unkraut auf der Frankfurter Sportanlage zu beseitigen, scheiterten. Normalerweise trägt der Heimverein seine Partien auf dem benachbarten Rasenplatz aus, der jedoch über kein Flutlicht verfügt.

## SCHIEDSRICHTER LEITET SPIEL MIT MUNDHARMONIKA

Ein Video, von dem nicht bekannt ist, wann es aufgenommen wurde, ging in den vergangenen Wochen in den sozialen Netzwerken viral: Beim Freundschaftsspiel zwischen den englischen Teams Tiptree Engaine und den Stanway Rovers Reserves verspätete sich der Unparteiische. Ein Ersatz war zwar schnell gefunden, allerdings fehlte eine Pfeife. Stattdessen griff der Spielleiter kurzerhand zu einer Mundharmonika: Laut „footballparadise.com“ fingierte der Vorsitzende des Tiptree Engaine,

David Pomphrett, in den ersten Minuten der Partie als Schiedsrichter. Die Mundharmonika borgte er sich von seinem Sohn aus. Sie ertönte bei jedem Foul und jeder Entscheidung. „Es gab natürlich viele Lacher“, berichtete Spencer Hume, der laut des Berichts als Reporter für die „Essex and Suffolk Border League“ vor Ort war. Nachdem fünf Minuten gespielt waren, erschien schließlich der angesetzte Schiedsrichter und löste Pomphrett ab – natürlich mit Pfeife.

## BUNDESLIGA-SCHIEDSRICHTER ZEIGEN IHRE PERSÖNLICHE SEITE BEIM „KARTENDUELL“

Wer war jünger, als er den Anwärter-Lehrgang absolviert hat? Wer trinkt mehr Kaffee? Wer ist der bessere Fußballer? Wer stand in mehr DFB-Pokalspielen auf dem Platz? Wer hat die bessere Laune am Frühstückstisch? Wer lässt im Spiel mehr laufen? Diesen und vielen weiteren sportlichen und privaten Fragen stellen sich die Bundesliga-Schiedsrichter im Kartenduell. Dabei lernen nicht nur die Zuschauer die Unparteiischen von einer ganz neuen Seite kennen, auch die Elite-Schiedsrichter selbst werden von ihrem Gegenüber teilweise überrascht.

Stattgefunden haben die Kartenduelle im diesjährigen Sommer-Trainingslager in Grassau. Mit Punkten wird nicht die richtige, sondern nur eine einstimmige Antwort im Team belohnt. Zeigt das Gespann zwei unterschiedliche Karten, geht es leer aus. Punkte sind also nicht garantiert, der Spaßfaktor dafür umso mehr. Zu sehen gibt es die unterhaltsamen Kartenduelle seit Anfang Oktober regelmäßig auf DFB.de und DFB-TV sowie auf dem YouTube-Kanal des DFB und auf der Facebook-Seite „DFB-Schiedsrichter“.



Sascha Stegemann und Bibiana Steinhaus kämpfen beim „Kartenduell“ gemeinsam um Punkte.

## ZEHN DFB-REFEREES BEI UEFA-LEHRGANG

Im August folgten insgesamt zehn DFB-Schiedsrichter der Einladung der UEFA zum internationalen Lehrgang der „Elite“ und „First Category“ in der kroatischen Hauptstadt Zagreb. Mit Deniz Aytakin, Dr. Felix Brych, Bastian Dankert, Christian Dingert, Dr. Riem Hussein, Daniel Siebert, Sascha Stegemann, Tobias Stieler, Bibiana Steinhaus

und Felix Zwayer nahmen mit zwei Schiedsrichterinnen und acht Schiedsrichtern gleich neun der insgesamt 26 Bundesliga-Schiedsrichter teil.

Lutz Michael Fröhlich, Sportlicher Leiter der Elite-Schiedsrichter, zeigte sich erfreut darüber, dass der DFB mit einer so starken

„Mannschaft“ beim Lehrgang der besten internationalen Referees vertreten war: „Die zahlreichen Nominierungen durch die Europäische Fußball-Union unterstreichen wiederholt die Qualität und das Leistungsvermögen unserer Schiedsrichter in Deutschland und sind ein eindeutiges Zeichen für die internationale Wertschätzung ihrer Arbeit.“

## DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM JULI UND AUGUST 2019

### FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Felix Brych	Champions League	FC Brügge	Linzer ASK	Borsch, Lupp, Stieler, Dankert, Fritz
Bastian Dankert	Europa League	DAC Dunajská Streda	Atromitos Athen	Häcker, Seidel, Hartmann
Marco Fritz	Champions League	Maccabi Tel Aviv	CFR Cluj	Gittelman, Schaal, Jablonski
Christian Gundler	Futsal Champions League	ZVV Hovocubo (NED)	FC Lynx (GIB)	
Christian Gundler	Futsal Champions League	ZVV Hovocubo (NED)	PYF Saltires (SCO)	
Daniel Siebert	Europa League	AEK Athen	Trabzonspor	Foltyn, Seidel, Storks
Sascha Stegemann	Champions League	NK Maribor (SVN)	AIK Solna (SWE)	Achmüller, Waschitzki, Osmer
Tobias Stieler	Champions League	FK Krasnodar	FC Porto	Gittelman, Foltyn, Dingert
Felix Zwayer	Champions League	Ajax Amsterdam	APOEL Nikosia	Schiffner, Achmüller, Welz, Stegemann, Dingert

# STÄNDIG IM WANDEL



**Zu den wichtigsten Regeln gehört die Regel 12. Sie befasst sich mit so bedeutenden Themen wie dem direkten und indirekten Freistoß, Handspiel und den Persönlichen Strafen. Weil sich viele Textstellen in der jüngsten Vergangenheit immer wieder geändert haben, lautet das Thema des DFB-Lehrbriefs Nr. 87: „Die Regel 12 in aktueller Fassung“.**

**TEXT**  
Günther Thielking

**Persönliche Strafen gegen Vereinsoffizielle zählen zu den jüngsten Neuerungen im Regelwerk.**

**E**s ist ein Bild, an das man sich in den zurückliegenden Wochen bereits gewöhnt hat: Der Trainer eines Teams reklamiert zu vehement, der Unparteiische geht nach draußen und zeigt ihm dafür die Gelbe Karte. Er setzt mit der Verwarnung das unmissverständliche Zeichen, dass der Coach sich zügeln muss – will er nicht bei einem wiederholten Verstoß den Feldverweis riskieren.

Persönliche Strafen gegen Vereinsoffizielle zählen zu den neuesten Veränderungen im Text zur Regel 12 und

wurden erst zu Beginn dieser Saison ins Regelwerk aufgenommen. Bereits seit längerer Zeit hatte der International Football Association Board (IFAB) in mehreren Konferenzen die Grundlage für diese neue Bestimmung geschaffen. Ziel ist es, für mehr Disziplin auch außerhalb des Spielfelds zu sorgen.

Diese Neuerung macht aber nur einen ganz kleinen Teil der Regeländerungen aus, die im Laufe der vergangenen Jahre beschlossen wurden. Bezogen auf die Regel 12, betraf das unter anderem die Persönlichen Strafen bei

der Verhinderung einer klaren Torchance, die regeltechnischen Vorgaben bei Vergehen gegen Teamoffizielle sowie die möglichen Sanktionen bei Vergehen außerhalb des Spielfelds.

Die Herausforderung für die Lehrwarte in den Verbänden und Kreisen besteht nicht nur darin, dass die Sachverhalte meist sehr komplex sind, sondern auch darin, dass die Regeländerungen oft erst kurzfristig vor Beginn des Spieljahres veröffentlicht werden. Eine intensive und zeitgerechte Schulung der Unparteiischen ist somit schwierig. Im zurückliegenden Sommer erfolgten einige Hinweise sogar erst nach Saisonbeginn – dies betraf Klarstellungen gleich zu mehreren Neuerungen, zum Beispiel den Verzicht der Verwarnung eines Torhüters, wenn dieser sich beim Elfmeterschießen zu früh von der Linie bewegt.

In einem Rückblick zeigt die Historie der Fußballregeln, dass bei der Festlegung der ersten Bestimmungen im Jahr 1863 neben einigen administrativen Inhalten die Spielkleidung und die Abseitsregel im Fokus der Regelwächter standen. Bezogen auf das „Foulspiel“, wurde in den damals herausgegebenen 14 Grundsätzen lediglich deutlich gemacht, dass es verboten sei, dem Gegner gegen das Schienbein zu treten. Im Jahr 1871 wurde schließlich allen Feldspielern das Handspiel verboten. Eine Einschränkung zum besonderen Status des Torhüters gab es 1967 mit der Regel, nach der sich ein Torwart nur noch vier Schritte mit dem Ball in der Hand bewegen durfte, dann musste er diesen freigeben – inzwischen ist diese längst wieder abgeschafft. Stattdessen wurde es 1992 den Torhütern verboten, nach einem bewusst gespielten Rückpass den Ball mit der Hand aufzunehmen. Einige Jahre später nahm der IFAB die Sechs-Sekunden-Regel in das Regelwerk auf.

Regelfestlegungen in Sachen „Handspiel“, wie auch Veränderungen der Spielregeln bezogen auf die Spielidee, dass das Angriffsspiel einen besonderen Stellenwert bekommen sollte, zogen sich in den Folgejahren wie ein roter Faden durch die Regel 12. Immer wieder passeten die Regelhüter die Spielregeln aktuellen Entwicklungen und Spielweisen der Teams an.

Zusätzlich zu den bereits erläuterten Änderungen des Regelwerks gab es mit Beginn dieser Saison für die Schiedsrichter auch neue Vorgaben, was die Bewertung von Handspiel betrifft. Nachdem es hierzu in der Vergangenheit keine genaue Definition gab und dies Spieltag für Spieltag zu heftigen Diskussionen in den Medien führte, wurden die Vorgaben dazu im zurückliegenden Sommer präzisiert. In den Spielregeln heißt es jetzt unter anderem:

- „Ein Vergehen liegt in der Regel vor, wenn ein Spieler
- seinen Körper aufgrund der Hand-/Armhaltung unnatürlich vergrößert,
- sich seine Hand/sein Arm über Schulterhöhe befindet ...“

Zudem weicht die Einschätzung des Handspiels vom bisherigen Grundgedanken ab: Zwar heißt es nach wie vor, dass ein Vergehen vorliegt, wenn ein Spieler den

Ball absichtlich mit der Hand oder dem Arm berührt. Doch auch ein unabsichtliches Handspiel kann nunmehr bestraft werden – und zwar im unmittelbaren Zusammenhang mit einer Torerzielung.

Unabhängig von diesen neuen Regelvorgaben bleibt dem Schiedsrichter aber auch in Zukunft gerade bei der Bewertung von „Handspiel“ in seinen Entscheidungen ein Ermessensspielraum, der auch weiterhin zu zahlreichen Diskussionen Anlass geben wird – das wird selbst der Einsatz des Video-Assistenten nicht verhindern.

Bei der Arbeit an der Regel 12 mit den aktuellen Neuerungen wird deren Komplexität deutlich. Viele Lehrwarte beginnen deshalb auch die Ausbildung von Schiedsrichter-Anwärtern mit diesem Regelthema – kommt doch hinzu, dass dabei gleich mehrere Elemente anderer Spielregeln eingebunden werden können. Hilfreich ist dabei auch, dass die benannten Regelverstöße selbst für einen Anfänger in Sachen Regelkenntnis gut nachvollziehbar sind. So ist es zum Beispiel für jeden ersichtlich, dass Fouls wie Beinstellen, Treten oder Stoßen gegen den Gegner mit einem direkten Freistoß sanktioniert werden müssen.

Im DFB-Lehrbrief Nr. 87 wird deutlich, dass eine genaue Kenntnis dieser für Schiedsrichter zentralen Spielregel die Grundlage einer jeden Spielleitung ist und sich deshalb nicht nur auf die Anwärter-Ausbildung reduzieren darf. Auch gestandene Unparteiische müssen sich mit dem Thema „Fouls und unsportliches Betragen“ ständig befassen und vor allem die dazugehörigen Regeländerungen Jahr für Jahr intensiv bearbeiten.

Im handlungsorientierten Lernen auf der Grundlage eines Clusters und am Beispiel mehrerer Videoszenen bieten die Verfasser des Lehrbriefs deshalb den Lehrwarten interessante und motivierende Methoden zur Fortbildung ihrer Unparteiischen.

**Trotz der neuen Textpassagen zum Thema Handspiel wird es diesbezüglich auch weiterhin Diskussionen geben.**



# ÜBER DIE LATTE

Diesmal beschäftigen sich die Regelfragen von DFB-Lehrwart Lutz Wagner unter anderem mit zwei Änderungen aus dem jüngsten IFAB-Zirkular.



Wie ist zu entscheiden, wenn der Torwart vor der Strafstoß-Ausführung mit beiden Füßen einen Meter vor der Linie steht und der Ball über das Tor geht? Um diese Frage geht es in Situation 1.

## SITUATION 1

Bei der Ausführung eines Strafstoßes bewegt sich der Torwart nicht nur mit einem, sondern mit beiden Beinen noch vor der Ausführung circa 1 Meter von der Linie nach vorne. Der Ball geht anschließend ohne Berührung des Torwarts und ohne klare Beeinflussung des Schützen über das Tor. Entscheidung des Schiedsrichters?

## SITUATION 2

Bei der Ausführung eines Eckstoßes schießt der Schütze aus Versehen den etwa 10 Meter entfernt stehenden Schiedsrichter an. Von diesem prallt der Ball direkt zu ihm zurück. Nun spielt er erneut den Ball und flankt ihn vor das Tor. Entscheidung?

## SITUATION 3

In einem Spiel mit neutralen Assistenten geht der Schiedsrichter durch einen unglücklichen Zusammenprall in Strafraumnähe zu Boden und verliert den Blick zum Spielge-

schehen. Kurz darauf landet der Ball im Tor. Soll das Tor anerkannt werden, wenn der Unparteiische nicht sehen konnte, wie es erzielt wurde?

## SITUATION 4

Der Außenverteidiger der Heim-Mannschaft will einen Ball entlang der Seitenlinie zu seinem Stürmer spielen. Dabei trifft er den Schiedsrichter und von diesem prallt der Ball ins Seitenaus. Wie entscheidet der Unparteiische?

## SITUATION 5

Unmittelbar vor Spielbeginn, bei der Ausrüstungskontrolle im Kabinengang, stellt der Schiedsrichter fest, dass beide Torleute mit exakt dem gleichen Trikot spielen. Dürfen sie das?

## SITUATION 6

Während einer Spielunterbrechung aufgrund einer Verletzung entscheidet der Schieds-

richter nach Befragen des Spielers, dass keine Betreuer auf das Spielfeld kommen sollen. Er zeigt dies durch ein Handzeichen deutlich an. Der Betreuer betritt jedoch trotzdem das Spielfeld und läuft zu dem Spieler. Wie muss der Unparteiische reagieren?

## SITUATION 7

Der Angreifer dringt mit dem Ball am Fuß seitlich in den Strafraum ein. Ein Abwehrspieler nimmt einen Ersatzball, der zuvor schon wenige Meter ins Spielfeld gerollt war, aber das Spiel nicht beeinflusste, auf und wirft diesen auf den Spielball. Der Spielball wird durch den Ersatzball zwar nicht getroffen, aber der Angreifer kann den Spielball nicht mehr unter Kontrolle bringen. Zu diesem Zeitpunkt besitzt er zwar keine klare Torchance, jedoch wird er so vom Ball getrennt. Entscheidung?

## SITUATION 8

Der Schiedsrichter hat wegen einer Unsportlichkeit auf indirekten Freistoß für die angrei-



fende Mannschaft entschieden. Er vergisst bei der Ausführung, den Arm zu heben. Der Ball wird direkt ins Tor geschossen.

### **SITUATION 9**

Nach einem Torerfolg zieht der Torschütze zunächst sein Trikot aus und wirft es auf den Boden. Anschließend verlässt er das Spielfeld und jubelt nach Erklettern des Zauns den Zuschauern zu. Wie muss der Schiedsrichter reagieren und entscheiden, wenn der Torschütze trotzdem noch ein identisches Trikot darunter trägt?

### **SITUATION 10**

Nach seiner verletzungsbedingten Behandlung wartet der Spieler Nr. 5 an der Seitenlinie auf das Zeichen zum Wiedereintritt. Als sich das Spielgeschehen in seinen Bereich verlagert, läuft er ohne das zustimmende Zeichen des Schiedsrichters auf das Spielfeld und spielt den Ball. Bevor der Schiedsrichter das Spiel deshalb unterbrechen kann, wird dieser Spieler vom Spieler mit der Nr. 10 der gegnerischen Mannschaft feldverweiswürdig zu Boden gestoßen. Erst jetzt erfolgt die Unterbrechung. Welche Entscheidungen sind erforderlich?

### **SITUATION 11**

Der Torwart verlässt seinen Strafraum und bekommt außerhalb von einem Mitspieler den Ball mit dem Fuß zugespielt. Er nimmt ihn mit dem Fuß an. Als er von einem Angreifer bedrängt wird, spielt er den Ball mit dem Fuß in den eigenen Strafraum und nimmt ihn dort in die Hand. Entscheidung?

### **SITUATION 12**

Ein Angreifer läuft mit dem Ball am Fuß in die gegnerische Hälfte. Ein weiterer Angreifer läuft in Stellung, allerdings befindet er sich in Abseitsposition. Der ballführende Spieler spielt den Ball in Richtung des abseitsstehenden Mitspielers, legt sich dabei allerdings den Ball selbst vor und läuft diesem hinterher. Der Schiedsrichter-Assistent hat dies nicht rechtzeitig erkannt und zeigt deshalb die Abseitsstellung mit der Fahne an. Entscheidung des Referees?

### **SITUATION 13**

Ein Abwehrspieler kommt nach einem Zweikampf im Torraum zu Fall und stützt sich mit einer Hand ab. Nun trifft der von einem Angreifer geschossene Ball den Arm des Abwehrspielers, sodass der Ball nicht ins Tor, sondern neben dem Tor ins Aus geht. Wie wird das Spiel fortgesetzt?

### **SITUATION 14**

Weil der ausführende Spieler vermeintlich einen Pfiff wahrgenommen hat, der aber definitiv nicht vom Schiedsrichter kam, führt er den Strafstoß aus. Den sehr schwach und aufreizend lässig aufs Tor geschossenen Ball kann der Torwart sicher fangen und seinerseits mit einem schnell und weit ausgeführten Abschlag einen vielversprechenden Konter für seine Mannschaft einleiten. Entscheidung des Unparteiischen?

### **SITUATION 15**

Zweikampf an der Torlinie, bei dem der Angreifer ins Aus gerät. Anschließend will der Verteidiger, der innerhalb des Spielfelds steht, den Ball zu seinem Torwart spielen. Der Angreifer läuft nun wieder zurück ins Spielfeld, kann den Ball erreichen und ein Tor erzielen. Wie ist zu entscheiden?

## **So werden die 15 Situationen richtig gelöst:**

**1: Abstoß.** Da der Torwart sich zwar mit beiden Beinen zu früh von der Linie nach vorne bewegt hat, dies aber ohne Auswirkung auf die Ausführung ist, hat der Schiedsrichter dieses Verhalten nicht zu bestrafen.

**2: Indirekter Freistoß (zweimaliges Spielen des Balls).** Es erfolgt kein Schiedsrichter-Ball, denn der Ball bleibt zwar im Spiel, aber der Ballbesitz wechselt nicht und auch keines der anderen Kriterien trifft zu.

**3: Ja.** Da das Schiedsrichter-Team in diesem Fall aus mehreren neutralen Spieloffiziellen besteht, können diese die korrekte Torerzielung überwachen. Wäre es ein Spiel ohne neutrale Assistenten gewesen, hätte es einen Schiedsrichter-Ball gegeben, da der Schiedsrichter die korrekte Torerzielung nicht verfolgen konnte.

**4: Einwurf für die gegnerische Mannschaft.** Hier gibt es keinen Schiedsrichter-Ball, da der Ballbesitz zwar wechselt, jedoch der Ball nicht im Spiel bleibt. Dies ist Voraussetzung für den Schiedsrichter-Ball.

**5: Ja.** Sie sollen sich zwar eigentlich unterscheiden, aber wenn dies nicht möglich ist, wird das Spiel trotzdem ausgetragen.

**6: Verwarnung des Betreuers mittels Gelber Karte und Hinausweisen vom Spielfeld.** Der Spieler darf auf dem Spielfeld verbleiben.

**7: Strafstoß. Verwarnung.** Eventuell präventiv hätte natürlich der Schiedsrichter schon vor der Angriffsaktion unterbrechen können, als der Ersatzball wenige Meter entfernt im Spielfeld lag. Da er dies allerdings nicht getan hat, der Ball auch keinen Einfluss auf das Spielgeschehen ausübte, ist der Wurf mit einem Gegenstand, unabhängig ob dabei jemand getroffen wird oder nicht, zu ahnden.

**8: Wiederholung des indirekten Freistoßes.** Hier liegt ein Fehler des Schiedsrichters vor, der zu einer direkten Torerzielung führt.

**9: „Gelb“, „Gelb/Rot“, Tor, Anstoß.** Das Unterziehtrikot ändert nichts am Sachverhalt. Beide Aktionen (Trikot ausziehen, Zaun erklettern) sind Vergehen, die unabhängig voneinander mit einer Verwarnung bestraft werden müssen.

**10: Direkter Freistoß für die Mannschaft der Nr. 10, Verwarnung Nr. 5, Feldverweis Nr. 10.** Merke: Bei zwei Vergehen von unterschiedlichen Teams – wie in diesem Fall – zählt für die Spielfortsetzung immer das erste. Bei zwei Vergehen des gleichen Teams das schwerere.

**11: Indirekter Freistoß (unerlaubte Berührung mit der Hand nach einem absichtlichen Zuspiel eines Mitspielers mit dem Fuß).**

**12: Weiterspielen.** Der Schiedsrichter gibt dem Assistenten ein Zeichen, die Fahne runterzunehmen. Auch wenn der Assistent die Fahne gehoben hat und die Abwehrspieler deshalb stehen geblieben sind, ist das kein Grund für den Schiedsrichter zu unterbrechen, wenn er erkennt, dass dieser Spieler ganz klar nicht ins Spiel eingreift.

**13: Eckstoß.** Im Regeltext wird explizit erwähnt, dass ein Berühren des Balls mit der Hand bzw. dem Arm beim Abstützen infolge eines Zu-Fall-Kommens nicht strafbar ist.

**14: Wiederholung des Strafstoßes.** Der Pfiff des Schiedsrichters ist bei der Ausführung zwingend vorgeschrieben.

**15: Tor, Anstoß.** Gerät ein Spieler unverschuldet (infolge einer Spielhandlung) über die Seitenlinie ins Aus, so darf er unverzüglich und ohne Anmeldung auf das Spielfeld zurückkehren.

# KOMPETENZ AM MIKROFON

Wenn der Fußballfan am Wochenende die Bundesliga im Fernsehen verfolgt, vertraut er oft der Einschätzung des Fernsehkommentators. Damit dieser die Entscheidungen des Schiedsrichters kompetent erklären kann, bietet der DFB regelmäßig Schulungen für Journalisten an. Peter Sippel leitete eine solche für die Reporter von Sky.



Ein ungewöhnliches Bild: Der ehemalige FIFA-Schiedsrichter Peter Sippel als Moderator im Fernsehstudio.

**W**er das Gesicht von Peter Sippel auf den ersten Blick nicht erkennt, der könnte ihn glatt für einen Moderator von Sky halten. Im feinen dunkelblauen Anzug bewegt er sich auf der Bühne des Fernsehstudios, das Hemd darunter trägt er locker, der oberste Knopf ist geöffnet. Mit der einen Hand hält er das Sky-Mikrofon, mit der anderen gestikuliert er. Während auf der Studio-Leinwand Spielszenen laufen, erklärt er die Entscheidungen des Referees.

Allerdings ist es keinesfalls so, dass Peter Sippel seinen Job gewechselt hätte. Er hat auch nicht die Nachfolge von Peter Gagelmann oder Markus Merk als Experte beim Münchner Bezahlsender angetreten. Und er ist an diesem Tag auch nicht live auf Sendung.

Seine einzigen Zuschauer sind die Mitarbeiter von Sky, Kommentatoren, Moderatoren und Redakteure. Die Fernsehjournalisten haben heute ausnahmsweise mal auf den Zuschauerrängen des Studios Platz genommen und verfolgen die Ausführungen von Peter Sippel. Als Mitglied der sportlichen Leitung der Elite-Referees ist er an diesem Tag zu Besuch, um den Reportern die Regeländerungen zur aktuellen Saison zu erläutern.

Weil diese zuletzt so umfangreich waren, ist es kein Wunder, dass die Fragen der Sky-Kommentatoren nur so auf Sippel niederprasseln. Der aber bleibt souverän, hat stets eine passende Antwort parat und teils sogar die Lacher auf seiner Seite. So weicht die anfängliche Anspannung aufgrund der ungewohnten Rolle schnell einer gelösten Atmosphäre.

Wie nicht anders zu erwarten, ist es vor allem die reformierte Handspielregel, die die Gemüter erhitzt und auch die meisten Nachfragen bei den Journalisten generiert. Insbesondere Frank Buschmann ist hartnäckig und muss

sich deshalb immer wieder manch scherzhaften Spruch seiner Kollegen anhören, er solle nicht so viele Bezüge zum Basketball herstellen.

Auch die italienischen, spanischen oder französischen Kommentare zu den gezeigten Szenen sorgen für Erheiterung, Jörg Dahmann indes glänzt mit großer Freude darüber, bei einer Einspielung mit seinem Kommentar die richtige Einschätzung vorgenommen zu haben. Während sich einige Sequenzen von selbst erklären, kann Sippel mit seinen Erläuterungen aufkommende Unklarheiten routiniert beseitigen.

Schlupflöcher wie etwa der kurz ausgeführte Abstoß, der vom Torwart nur angelupft und vom Abwehrspieler direkt zu ihm zurückgeköpft wird, konnten schon vor Bundesliga-Saisonbeginn geschlossen werden. Auch dass „der Schiedsrichter nicht mehr Luft ist“, wie Sippel mit einem Schmunzeln sagt, „sondern eine Persönlichkeit auf dem Platz darstellt“, ist für die Kommentatoren schnell und leicht nachvollziehbar.

Fast zwei Stunden referiert Sippel im Sky-Studio, etwa die Hälfte der Zeit muss er dabei auf die Änderungen beim Handspiel verwenden. Die „natürliche oder unnatürliche Armhaltung“ etwa ist ein heiß diskutiertes Thema, aus dem Sippel viel Brisanz nimmt, indem er auch Fehler in der Vorsaison einräumt.

Diese selbstkritische Einschätzung kommt gut an, „unterschiedliche Auffassungen“ aber führten laut Sippel trotzdem dazu, „dass dieses Thema schwierig bleibt“. Er gibt deshalb den Kommentatoren dieselben Leitplanken mit auf den Weg, wie sie auch die Unparteiischen zu Saisonbeginn erhalten haben. „Die Kategorisierung der natürlichen Armhaltung“, sagt Sippel, bleibe stets „grenzwertig, wir wollen aber weg von den vielen Handelfmetern

**TEXT**  
Matthias Horner



**Mit den Gästen – allesamt Sky-Mitarbeiter – diskutierte Sippel die jüngsten Regeländerungen.**

# „WIR STEHEN AUF DER GLEICHEN SEITE“

Seit der Vorsaison gehört Florian Schmidt-Sommerfeld, gerade mal 29 Jahre alt, dem Kommentatorenteam von Sky an. Einen Namen hat sich der junge Reporter bereits als American-Football-Kommentator bei ProSieben MAXX gemacht. Im SRZ-Interview spricht er über seine Reportertätigkeit im Allgemeinen und die jüngste Regelschulung im Konkreten.

**Herr Schmidt-Sommerfeld, zur neuen Saison hat es eine Menge Regeländerungen gegeben. Inwieweit hat die Regelschulung dazu beigetragen, dass Sie ein besseres Verständnis für den Job des Schiedsrichters bekommen haben?**

Insgesamt empfand ich die Regelschulung als sehr positiv. Die Erklärungen der Regeländerungen hatten wir ja vorab schriftlich bekommen, spannend ist aber die Auslegung, welche Anweisungen der DFB seinen Schiedsrichtern da mitgegeben hat. Da haben wir jetzt auch als Reporter einige Leitplanken bekommen, an denen wir uns in der Saison orientieren können.

**Was ist mit den Graubereichen, die es im Fußball immer geben wird?**

Nehmen wir die neue Auslegung beim Handspiel, das in der Vorsaison ja die meisten Diskussionen ausgelöst hat: Ist der Arm in einem Winkel über 90 Grad abgespreizt, schlägt das fast alles. Das ist schon mal wichtig, eindeutig, dazu super simpel und super verständlich. Damit kann man den Zuschauer an die Hand nehmen und ganz viele Entscheidungen erklären. Nachvollziehbar ist für mich auch, dass es ein großer Unterschied ist, ob mich ein Gegenspieler anschießt oder ich mich selber anschieße. Kein Spieler schießt sich absichtlich selber an. Diese Graubereiche sind schon ganz gut abgedeckt worden.

**Manche Situationen sind in der Hitze des Gefechts oft gar nicht so einfach zu beurteilen ...**

Genau deshalb finde ich es wichtig zu wissen, welche Kriterien da angesetzt werden. Wir können das dann weitergeben an den Zuschauer. Für uns ist es entscheidend zu wissen: Wie sehen die Schiedsrichter das? Was steckt hinter den Änderungen, was ist der Sinn und Geist dahinter? Wir stehen ja auf der gleichen Seite, auch wenn wir die Schiedsrichter manchmal kritisieren müssen.

**Wie beurteilen Sie die Kommunikation mit DFB und DFL?**

Ich stand noch nie vor verschlossenen Türen. Es liegt eher an uns, bei kritischen Entscheidungen vielleicht öfter mal selbst anzurufen. Da müssen wir uns an die eigene Nase fassen. Es geht ja auch nicht darum, sich gegenseitig zu bekriegen. Wir sind halt der Medienpartner, der sich eine kritische Sicht der Dinge bewahren muss, um dem Zuschauer und dem Fußball gerecht zu werden.

**Gibt es grundsätzliche Anregungen, die Sie den Schiedsrichtern bei strittigen Entscheidungen im Umgang mit der Öffentlichkeit empfehlen würden?**

Ich glaube einfach, im Zweifel gewinnt der Schiedsrichter, wenn er sich nach dem Spiel den Fragen der Journalisten stellt. Dann kann er erklären, warum er so entschieden hat. Das muss sich zwar nicht unbedingt mit unserer Meinung decken, der Zuschauer hat aber dann die Wahl, ob er eher unserer Interpretation oder der des Schiedsrichters folgt. Einige werden dann sicher sagen: Der Schiedsrichter wird es ja wohl besser wissen als der Kommentator. Du kannst aus meiner Sicht damit nicht verlieren.

**Der Schiedsrichter wird dadurch ja auch als Mensch und nicht nur als Amtsauctorität wahrgenommen ...**

Genau. Auch wenn es natürlich schwer zu vergleichen ist: Im Handball kann ich vor oder nach dem Spiel direkt zum Schiedsrichter oder Beobachter gehen, um etwas nachzufragen. Vielleicht könnten wir als Reporter ja auch noch mehr Informationen über einen Schiedsrichter bekommen. Wenn Vereine einen Neuzugang vorstellen, benennen Manager oder Trainer auch, was der Spieler gut kann und woran er noch arbeiten muss. Ich denke, bei Schiedsrichtern ist das Profil ähnlich. Nicht jeder ist zwei Meter groß und hat so die natürliche Autorität eines Deniz Aytekin, dafür aber andere Fähigkeiten, eine andere Herangehensweise. Es dürfen ja auch gerne nur die Stärken benannt werden. Vereinfacht gesagt: Warum pfeift dieser Schiedsrichter Bundesliga? Was macht ihn aus? Spannend und hilfreich fände ich das auf jeden Fall.



der vergangenen Saison“. Damit trifft er bei den Zuhörern auf ungeteilte Zustimmung. Bei den meisten Szenen herrscht Übereinstimmung in der Interpretation, „Graubereiche werden aber nie zu vermeiden sein“, betont Sippel.

Dass der Schiedsrichter auf dem Platz weiterhin die entscheidende Autorität im Team der Unparteiischen darstellt, ist auch im Sinne der Fernsehkommentatoren. „Bei strittigen Szenen soll die gefällte Entscheidung stehen bleiben“, erläutert Sippel, „Diskussionen wird es aber sicher auch weiter geben.“ Um diese in geordnete Bahnen zu lenken, ist der Austausch im Sky-Studio unabdingbar. Etwa bei der Frage: Wann soll der Schiedsrichter in die Review-Area gehen? Während Sippel seine Aversion gegen den Begriff des „Kölner Kellers“ nicht verhehlt, kann er in manchen Fällen vorab für Aufklärung sorgen. So sollen die Unparteiischen künftig, anders als in anderen Ländern, „bei faktischen Entscheidungen wie Abseits oder ob ein Foul außerhalb oder innerhalb des Strafraums stattfand, nicht mehr rausgehen“.

Schiedsrichter und Fernsehjournalisten werden sicher auch in Zukunft nicht immer derselben Meinung sein –

das aber könne auch nicht das Ziel sein, räumt Sippel ein. Entscheidend sei, dass sowohl die Unparteiischen als auch die Kommentatoren im Sinne des Spiels an Verbesserungen und daran, diese in Einklang zu bringen, interessiert seien. Das ist auch der einfachste gemeinsame Nenner dieser Journalistenschulung. Die Stimmung im Sky-Studio ist freundschaftlich, der Umgang mit dem Gast aus der Schiedsrichter-Führung respektvoll. So wird auch das Thema „Gelbe und Rote Karten für Offizielle“ zwar kontrovers diskutiert, mit seiner verbindlichen Art aber versteht es Sippel auch hier, jegliche Schärfe aus der Thematik zu nehmen.

Wenn sie in den kommenden Monaten Spiele kommentieren würden, könnten sie sich an den vorgetragenen Leitlinien orientieren, versichert Peter Sippel seinen Zuhörern. Seine Aussage, dass „Transparenz eines unserer Ziele ist“, kommt bei den Journalisten gut an. Den Effekt, dass beide Seiten künftig etwas mehr Verständnis füreinander haben, hat dieses Seminar in München-Unterföhring zweifelsohne mit sich gebracht. Auch deshalb, weil Sippel an diesem Nachmittag neben seinem Fachwissen seine Qualitäten als exzellenter Moderator nachweisen konnte.



1



2

3



**1\_ Interessierte Zuhörer:  
Reporter Frank Buschmann, ...**

**2\_... Moderator Michael Leopold ...**

**3\_... sowie Kommentator  
Wolff-Christoph Fuss.**

# DIE THEORIE IN DER PRAXIS



1

1a\_Ermahnung: Der Schiedsrichter beruhigt und weist auf mögliche Folgen hin.

1b und 1c\_Der Grund dafür: Der Trainer regte sich über einen Einwurf auf ...



[http://bit.ly/SRZ0619\\_Offizieller](http://bit.ly/SRZ0619_Offizieller)



Selten hat es in der Geschichte des Fußballs von einer Saison zur nächsten so viele Änderungen, Ergänzungen und Anpassungen des Regelwerks gegeben wie im Sommer 2019. Und der dafür verantwortliche International Football Association Board (IFAB) existiert immerhin schon seit 1886! Neun der 17 Regeln sind davon betroffen.

**H**ilfreiche Neuerungen“ lautete der Titel des Artikels in der SRZ 4/2019, in dem die neuen Regeltexte und die Absicht, die der IFAB damit jeweils verfolgt, vorgestellt wurden. In der Tat ist vieles dabei, was dem heutigen Fußball guttun kann. Ob es wirklich so kommt, zeigt sich natürlich immer erst in der Praxis. Allerdings nicht nach wenigen Spieltagen, sondern im Laufe der Zeit.

Manch skeptische Stimme war und ist aber auch zu hören: Ist nicht doch zu viel auf einmal verändert worden? Kommen Spieler und Trainer im Profibereich und vor allem die ehrenamtliche Basis da noch mit? Und die Zuschauer? Man wird sehen.

Natürlich haben sich die Schiedsrichter aller Spielklassen mit den neuen Vorgaben beschäftigt, privat schon aus eigenem Interesse, aber natürlich auch auf ihren offiziellen Lehrabenden in den Kreisen und Bezirken, auf Landesverbands- und DFB-Ebene. Um diese Arbeit zu unterstützen, wollen wir in dieser Ausgabe keine der gewohnten Analysen abliefern, sondern einige der Änderungen, wie sie bisher in den Spielen der Profiligen angewendet wurden, mit konkreten Beispielen belegen – die Theorie in der Praxis.

Wie immer ist es sinnvoll, sich die entsprechenden Szenen unter den abgedruckten Links auf dem Computer anzuschauen. Soweit sie mit Original-Kommentaren der TV-Reporter unterlegt sind, sei darauf hingewiesen, dass auch in dieser Gruppe nicht alle Protagonisten immer regelgest sind.

**Regel 5: Karten auch gegen Spielloffizielle**

Für eine Menge Aufregung bis hin zur Empörung – vor allem natürlich bei den Betroffenen – sorgte die Einführung der Gelben und Roten Karten gegen unbotmäßige Trainer und andere Offizielle, die auf der Bank sitzen. Als dann DFB und DFL auch noch beschlossen, dass in den Profiligen nach vier Gelben Karten ein Spiel Sperre abzusetzen ist, wurde noch mehr geschimpft.

Was dabei übersehen wird: Mit dieser Regelung ist in die Vorgehensweise eine Eskalationszwischenstufe eingebaut worden, die den Trainern sogar hilft. Bisher kam der Schiedsrichter bei einem Fehlverhalten an die Seitenlinie und ermahnte den Trainer – je nach Heftigkeit des Vorfalls – mehr oder weniger deutlich. Musste er im Laufe des Spiels ein weiteres Mal den Weg zur Trainerbank zurücklegen, weil der Coach sich nicht beherrschen konnte, war der Verweis auf die Tribüne in neun von zehn Fällen die Folge.



2 ▶

2a\_Eine Verhöhnung des Gegners: Da ist die ...  
2b\_... Gelbe Karte für den Trainer die richtige Maßnahme.



[http://bit.ly/SRZ0619\\_Offizieller\\_Gelb](http://bit.ly/SRZ0619_Offizieller_Gelb)

3 ▶

3a\_Als der Ball zum Co-Trainer des FC Magdeburg rollt, schießt dieser ihn ...  
3b\_... dem gefoulten Braunschweiger gegen den Körper.  
3c\_Der Schiedsrichter zeigt ihm dafür ohne zu zögern „Rot“.



[http://bit.ly/SRZ0619\\_Offizieller\\_Rot](http://bit.ly/SRZ0619_Offizieller_Rot)





4a\_ Zu nah am Spielgeschehen? Der Schiedsrichter wird von einem Kieler angeschossen.

4b\_ Der Ball prallt zu einem Gegenspieler, der Schiedsrichter unterbricht das Spiel.

4c\_ Schiedsrichter-Ball nur mit dem „vormaligen“ Ballbesitzer.



[http://bit.ly/SRZ0619\\_Angeschossen](http://bit.ly/SRZ0619_Angeschossen)

Dank der neuen Regelung kann der Schiedsrichter nach der Ermahnung noch eine Verwarnung aussprechen, die er mit der Gelben Karte verdeutlicht. Eine zweite Chance für den Trainer, sich und seine Emotionen ausschließlich auf seine Arbeit als Coach zu konzentrieren und das Schiedsrichter-Team in Ruhe seine Arbeit verrichten zu lassen. Erst wenn dieses Signal dann immer noch nicht verstanden wird, wird er per Roter Karte des Innenraums verwiesen. Und das ist dann sicherlich nicht die Schuld des Regelwerks oder gar des Schiedsrichters.

Dieses 3-Stufen-Modell hat sich seit Jahrzehnten gegenüber den Spielern bewährt. Bei ihnen – und nun eben auch bei den Trainern – kann es natürlich auch sofort „Gelb“ oder „Rot“ geben. In der Regel 5 sind die Sachverhalte definiert.

#### Szene 1: Ermahnung

Im Spiel **Holstein Kiel gegen SV Sandhausen** spricht der Schiedsrichter deutlich, aber auch beruhigend mit dem Trainer der Gäste (**Foto 1a**). Was war geschehen? Der Coach des SV Sandhausen hatte dem Schiedsrichter-Team gegenüber gestenreich sein Unverständnis für eine Einwurf-Entscheidung gezeigt (**Fotos 1b und 1c**). Ein Verhalten, das mit einer in Ruhe vorgetragenen Ermahnung ausreichend sanktioniert wurde.

#### Szene 2: Gelbe Karte

**Waldhof Mannheim gegen SV Meppen:** Als Reaktion auf den berechtigten Feldverweis – ein Tritt mit hochgezogenem Bein und offener Sohle – für einen seiner Spieler reibt sich der Meppener Trainer beide Augen (**Foto 2a**) und verhöhnt so den Gefoulten quasi als Heuluse. Der Schiedsrichter schätzt das zu Recht als „provokierende oder aufhetzende Geste oder Handlung“ (Regeltext) ein und verwirft den Coach durch Zeigen der Gelben Karte (**Foto 2b**).

#### Szene 3: Rote Karte

Als in der Begegnung **1. FC Magdeburg gegen Eintracht Braunschweig** ein Spieler des Gäste-Teams kurz hinter der Mittellinie zu Fall gebracht wird, rollt der Ball dem Magdeburger Co-Trainer vor die Füße (**Foto 3a**). Er schießt ihn gegen den am Boden liegenden Spieler (**Foto 3b**). Schiedsrichter Felix Zwayer zeigt dem Co-Trainer konsequenterweise die Rote Karte, dieser muss den Innenraum verlassen. Die Grundlage für diese Entscheidung: Das absichtliche Werfen oder Treten von Gegenständen – zu denen natürlich auch der Ball gehört – auf das Spielfeld in Richtung Gegner erfordert einen Feldverweis.

#### Regel 9: Der Schiedsrichter ist nur noch ganz selten Luft

Diese weitreichende Regeländerung ist möglicherweise die schwierigste für die Schiedsrichter. Weil der Unparteiische mittendrin statt nur dabei ist, wird er vom Beobachter der Situation ungewollt zum Akteur. Jeder, der während des laufenden Spiels schon einmal angeschossen wurde (und wer wurde das nicht?), weiß, wie unangenehm diese Situation ist. Nach dem Versuch, den „Treffer“ zu vermeiden, was häufig zu ungewollt komischen Verrenkungen führt, musste der Unparteiische bisher zum Glück nur die Arme ausbreiten, um damit „weitspielen“ anzuzeigen. Denn er war ja „Luft“!

Jetzt muss er in Sekundenschnelle beurteilen, was die Folgen seiner Ballberührung sind: Spielunterbrechung und Schiedsrichter-Ball oder doch die direkte Fortsetzung des Spiels? Auch hier geben wir drei Beispiele.

#### Szene 4: Ballbesitzwechsel

**Holstein Kiel gegen SV Sandhausen:** Als der Schiedsrichter dem Richtungswechsel eines Kieler Angreifers nicht ausweichen kann, wird er angeschossen. Von seinem Bein prallt der Ball zu einem Spieler des SV Sand-



hausen. Der Ballbesitz wechselt also, Folge: Schiedsrichter-Ball! Die **Fotos 4a bis 4c** dokumentieren diesen Ablauf.

**Szene 5: Weiterspielen**

Der Regeltext: „Das Spiel wird mit einem Schiedsrichter-Ball fortgesetzt, wenn der Ball einen Spieloffiziellen berührt, aber auf dem Spielfeld bleibt und

- ein Team einen aussichtsreichen Angriff auslöst/startet
- der Ball direkt ins Tor geht
- der Ballbesitz wechselt“.

Im Spiel **Dynamo Dresden gegen den 1. FC Nürnberg** lässt der Schiedsrichter den Ball durch seine Beine laufen, um nicht getroffen zu werden. Allerdings spielt ihm der direkt neben ihm stehende Dresdner den Ball gegen sein rechtes Bein (**Fotos 5a und 5b**). Da in der unmittelbaren Folge keines der gerade genannten Kriterien zutrifft, geht das Spiel weiter. In einem solchen Fall ist der Schiedsrichter dann doch immer noch „Luft“.

**Szene 6: Angriff eingeleitet**

**1. FC Nürnberg gegen den Hamburger SV:** Als der Schiedsrichter von Nürnbergs Nr. 9 angeschossen wird (**Foto 6a**),

prallt der Ball in den Lauf eines weiteren Nürnbergers. Der kommt dadurch in eine günstige Angriffsposition (**Foto 6b**), weil der Schiedsrichter ungewollt drei Hamburger „überspielt“ hat. Deshalb muss das Spiel unterbrochen werden. Die Spielfortsetzung per Schiedsrichter-Ball findet dort statt, wo der Schiedsrichter getroffen wurde. Und zwar mit einem Spieler der Nürnberger, wobei alle (!) anderen Spieler mindestens vier Meter entfernt sein müssen.

Eine wichtige Besonderheit gilt es zu beachten, die ebenfalls neu und in Regel 8 beschrieben ist: Sollte der Schiedsrichter innerhalb des Strafraums angeschossen werden (ein kluges Stellungsspiel möge das verhindern!), wird der höchstwahrscheinlich notwendige Schiedsrichter-Ball immer mit dem Torwart der verteidigenden Mannschaft ausgeführt; egal, welches Team den Ball zuletzt berührt hat.

**Regel 12: Die Handspiel-Diskussion**

Der zunehmenden internationalen Verwirrung um das Handspiel versucht der IFAB seit Beginn dieser Saison mit einer ausführlicheren Beschreibung dessen, was als strafbar gilt, zu begegnen. Der unter dem Begriff „Handspiel“ fast vollständig erneuerte Text in der Regel 12 ist jetzt dreimal so lang wie früher. Ob das hilfreich ist?

5 ▶

5a\_Der Schiedsrichter wird aus nächster Nähe vom Ball getroffen.

5b\_Keine Unterbrechung, da der Dresdner Spieler am Ball bleibt.



[http://bit.ly/SRZ0619\\_Angeschossen2](http://bit.ly/SRZ0619_Angeschossen2)



6 ▶

6a\_Ein Nürnberger schießt den Unparteiischen an. Der muss das Spiel unterbrechen, ...  
6b\_... weil er ungewollt einen Angriff der Nürnberger „einleitet“.



[http://bit.ly/SRZ0619\\_Angeschossen3](http://bit.ly/SRZ0619_Angeschossen3)



7

7a\_Der Ball springt dem Angreifer an den Arm.  
7b\_Ob Absicht oder nicht: Ein Tor aus dieser Situation wäre nicht gültig.



[http://bit.ly/SRZ0619\\_Handspiel](http://bit.ly/SRZ0619_Handspiel)



8

8a\_Die „Angreifer“-Mauer steht einen Meter vor der „Abwehr“-Mauer ...  
8b\_... und duckt sich weg, als der Ball kommt. Effekt: Tor!



[http://bit.ly/SRZ0619\\_Mauer](http://bit.ly/SRZ0619_Mauer)

### Szene 7: Nicht nur absichtliches Handspiel ist strafbar, ...

... sondern jetzt auch unabsichtliches, wenn dadurch direkt ein Tor fällt oder zumindest eine klare Torchance entsteht, wie zum Beispiel im Spiel **SV Wehen Wiesbaden gegen den Karlsruher SC**. Dem Wiesbadener Stürmer springt der Ball in der natürlichen Laufbewegung an den Arm, unmittelbar danach schießt er auf das Karlsruher Tor (**Fotos 7a und 7b**). Der Schiedsrichter entscheidet wegen des Handspiels zu Recht auf direkten Freistoß für den KSC. Möglich wäre es in diesem Fall auch gewesen, auf „Vorteil“ zu entscheiden, um das Spiel nicht unnötig zu unterbrechen.

### Regel 13: Die Mauerdrängelei ist vorbei

„Bilden drei oder mehr Spieler des verteidigenden Teams eine Mauer, müssen alle Spieler des angreifenden Teams einen Abstand von mindestens einem Meter zur Mauer einhalten, bis der Ball im Spiel ist.“ Eine wirklich sinnvolle Änderung des Regelwerks, wie schon einige Male in der Praxis zu beobachten war.

### Szene 8:

Die Spieler des **Hamburger SV** bewiesen im Spiel beim **1. FC Nürnberg**, wie man diese Regeländerung clever nutzen kann: Dem Torwart wird durch eine „eigene

Mauer“, die sich im Moment des Schusses wegduckt, die Sicht versperrt (**Fotos 8a und 8b**). Schließlich soll der Freistoß ja eine Strafe für die regelübertretende Mannschaft bedeuten. Und auch für den Schiedsrichter ist es eine Erleichterung, wenn er nicht mehr auf die Rangeleien und möglichen Regelwidrigkeiten in der Mauer achten muss.

### Regel 16: Abstoß schneller im Spiel

Die Zeiten, in denen ein Abwehrspieler und ein Angreifer einen langsam heranrollenden kurzen Abstoß miteinander rangelnd an der Strafraumgrenze erwarteten, sind vorbei. Ebenso wie die Möglichkeit des Defensivspielers, in einem solchen Fall einfach in den Strafraum zu laufen und den Ball dort zu berühren, um so eine Wiederholung zu erzwingen und die gefährliche Situation mit dem Angreifer auf recht elegante Weise zu entschärfen.

### Szenen 9 und 10: Kurzer Abstoß, langer Abstoß

Da der Ball seit Beginn dieser Saison beim Abstoß nicht mehr den Strafraum verlassen muss, um „im Spiel“ zu sein, ergeben sich für den Schiedsrichter neue Gesichtspunkte für ein sinnvolles Stellungsspiel. Beim Spiel **VfL Bochum gegen Arminia Bielefeld** ließ sich die Problematik gut studieren.

Fünf Bielefelder Feldspieler stellen sich im und am Strafraum auf (**Foto 9a**), sodass der Torwart für seinen Abstoß mehrere Möglichkeiten hat. Das stellt den Schiedsrichter vor ein grundsätzliches Problem: Wird die Abwehr bei einem kurzen Abstoß sofort unter Druck gesetzt wie in Szene 9 (**Foto 9b**), muss der Schiedsrichter in Strafraumnähe sein, um kritische Situationen bei einem plötzlichen Ballverlust eines Abwehrspielers aus einer für die Entscheidung glaubwürdigen Distanz beurteilen zu können.

Erfolgt dann aber doch wie in Szene 10 in der gleichen Grundaufstellung der Abwehr plötzlich der lange Abstoß nach vorn, befindet sich der Schiedsrichter unter Umständen weit hinter dem Ball (**Fotos 10a bis 10d**). Eine schwierige Situation, die besonders aufmerksamer Unterstützung durch den entsprechenden Assistenten bedarf und in der Besprechung vor dem Spiel unbedingt ein Thema sein sollte.

Vielleicht lässt sich auch am Verhalten des Torwarts (beim langen Abstoß hebt er in diesem Fall vorher die Arme) frühzeitig erkennen, was er vorhat. Solche „Zeichen“ schnell deuten zu können, gehört auch zu den Fähigkeiten eines Top-Schiedsrichters.

Wir haben hier nicht alle Regeländerungen behandelt, die im Sommer in Kraft getreten sind, werden ihre Sinnhaftigkeit, wenn notwendig, aber auch noch an der Praxis überprüfen. Als da wären: Der Torwart muss bei der Ausführung eines Strafstoßes nur noch mit einem Fuß auf der Torlinie stehen; ausgewechselte Spieler müssen auf dem kürzesten Weg das Spielfeld verlassen, sodass möglichst wenig Zeit beim Wechsel verloren geht; wer den Münzwurf gewinnt, kann Spielfeldhälfte oder Ball wählen; und ein verletzt behandelter Spieler darf auf dem Feld bleiben, wenn er der Schütze eines folgenden Strafstoßes sein soll.

Der IFAB als zuständiges Regel-Gremium hat sich also einiges einfallen lassen, um unseren Sport an das aktuelle Geschehen auf den Fußballplätzen anzupassen. Dass die Herren (warum ist eigentlich keine Frau dabei?) durchaus flexibel bleiben wollen, kann man an der schnellen Reaktion auf den Versuch cleverer Spieler sehen, Abstöße durch ein Kopfbalzzuspiel nach Lupfer des Torwarts in einen Abschlag oder Abwurf zu verwandeln.

Das wurde verboten, allerdings ohne gleich dafür eine Gelbe Karte anzuordnen.



9

9a\_Die Bielefelder in ihrer „Abstoß-Formation“. Der Ball wird kurz gespielt, ...  
9b\_... die Bochumer Angreifer attackieren im gegnerischen Strafraum.



[http://bit.ly/SRZ0619\\_Abstoss](http://bit.ly/SRZ0619_Abstoss)

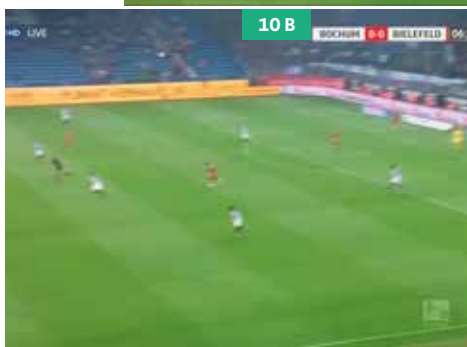


10

10a\_Diesmal schlägt der Bielefelder Torwart den Ball lang raus.  
10b bis 10d\_Der Schiedsrichter hat einen enormen Weg zum Ball.



[http://bit.ly/SRZ0619\\_Abstoss2](http://bit.ly/SRZ0619_Abstoss2)



# SIMON ROSENBERGER – DER VERGESSENE PIONIER



**Konrad Koch, Walther Bensemman, Peco Bauwens oder Carl Koppehel – Namen, die den deutschen Fußball bis zum Beginn des Profi-Zeitalters prägten. Ein Mann, der unbedingt in diese Reihe gehört, blieb nahezu unbekannt. Das hatte Gründe.**

TEXT  
Petra Tabarelli

**E**r war das, was man gemeinhin einen Mann der ersten Stunde nennt: Als der DFB auf seinem Bundestag 1924 in Berlin die Bildung eines Bundesschiedsrichterausschusses beschloss, wurde der 39-jährige Simon Rosenberger in das zunächst dreiköpfige Gremium gewählt. Er wirkte dort bis zu seinem tödlichen Herzinfarkt am 7. September 1931.

In den zahlreichen Nachrufen wurde Simon Rosenberger als außerordentlich tüchtiger Funktionär und immer hilfsbereiter Mensch gewürdigt. Er war unerreicht im Wissen um die Fußballregeln und ihre Auslegung und beliebt als Redner, der es verstand, die oft trockene Materie der Regeln bei seinen unzähligen Vorträgen im ganzen Land kurzweilig, fesselnd, aber auch immer von der nötigen Sachlichkeit geprägt darzustellen.

Walther Bensemman, einer der großen Pioniere des deutschen Fußballs, schrieb als Chefredakteur des „Kicker“ über Rosenberger: „Gerade dieses Bild des immer Unermüdlischen wird wohl nachhaltender als alle andren in unserem Gedächtnis haften bleiben. Hatte er sich doch gänzlich dem Sport verschrieben, hatte mitgeholfen an dessen Ausbau und teilgenommen an der Freude des Gelingens. Wir schuldigen ihm mehr als ein gutes Gedächtnis!“

Die DFB-Schiedsrichter-Zeitung, mit der er auf besondere Weise verbunden war, gedachte Rosenbergers auf ihrer Titelseite der Ausgabe vom 15. September 1931 und prophezeite: „Sein Name wird in den Kreisen der Schiedsrichter nicht so schnell vergessen werden.“ Doch genau das geschah, der Deutsche jüdischen Glaubens wurde nicht mehr erwähnt. Dass die Machtübernahme

durch die Nationalsozialisten Anfang 1933 mit ihrer Verdammung und späteren Vernichtung alles Jüdischen dazu beigetragen hat, das Werk und die Persönlichkeit Simon Rosenbergers dem Vergessen anheimfallen zu lassen, ist sicher nicht zu bestreiten.

Es ist also längst an der Zeit, diesen Pionier des Schiedsrichterwesens fast 90 Jahre nach seinem Tod zu würdigen.

„39 Jahre alt, Redakteur des ‚Kicker‘. Im Sport tätig seit 1895, erst im Eislauf- und Schwimmsport, dann Ruderer, Segler, Skiläufer und schließlich Fußballer. Infolge nicht ausrottbarer Korpulenz brachte ich es in der Aktivität niemals zu besonderen Leistungen (bis auf das Dauerschwimmen, aber das fiel mir nach dem archimedischen Prinzip nicht schwer). Dagegen konnte ich in allen Sportarten sehr bald theoretisch mitsprechen und -schreiben, aus welchem Grunde ich seit meinem 15. Lebensjahre in Vereins- und Verbandsausschüssen ‚mein Licht leuchten lassen konnte‘. Als Schiedsrichter glaube ich, mit meinem Regelkommentar dem Schiedsrichterwesen und meinen Kollegen am meisten gedient zu haben. Wie viel Spiele ich im Ganzen geleitet habe, kann ich beim besten Willen nicht angeben; es waren gute dabei und es waren schlechte darunter, wie bei jedem. Nur den Kopf nicht hängen lassen! In alter Frische weiter!“

So beschrieb sich Simon Rosenberger 1924 selbst in einem Porträt verschiedener deutscher Schiedsrichter im „Kicker“.

Aufmerksamen Lesern ist Simon Rosenberger nicht mehr gänzlich unbekannt. In der DFB-Schiedsrichter-Zeitung

Simon Rosenberger im  
Jahr 1921.

3/2019 erwähnten Lutz Lüttig und David Schmidt ihn in ihrer Titelgeschichte „100 Jahre DFB-Schiedsrichter-Zeitung“. Denn Rosenberger begründete 1926 die DFB-Schiedsrichter-Zeitung, die dann fünf Jahre lang parallel zu Carl Koppehels DSZ („Deutsche Schiedsrichter-Zeitung“) erschien, bevor die beiden Publikationen nach Rosenbergers Tod vereinigt wurden.

Aber das war nicht die einzige Tätigkeit, durch die er in Fußball- und Schiedsrichterkreisen bekannt und beliebt geworden war. In seiner eingangs erwähnten Selbstbeschreibung sprach er von seinem Regelkommentar und meinte damit das Buch „Der Schiedsrichter“, das er 1923 mit dem Journalisten und Schiedsrichter-Kollegen Alwin Hofschneider verfasste. Es hatte allein in seinem Erscheinungsjahr fünf Auflagen, 1935 erschien die 22. Auflage.

Die DFB-Schiedsrichter-Zeitung nannte es in ihrem Nachruf zu Rosenbergers Tod das „Fachbuch unserer Bewegung“, ein „bleibendes Denkmal“.

Simon Rosenberger wurde am 4. Februar 1885 in München geboren. Er war wie seine Eltern Max und Eva Deutscher jüdischen Glaubens. Der Vater war Kaufmann, weshalb die Ausbildung zum Buchhalter für den jungen Simon sicher nicht von ungefähr kam.

Rosenbergers Aktivitäten für den Fußball werden nach dem Ersten Weltkrieg quellenkundlich belegbar: Als Experte für Fußballregeln und ihre Auslegung schrieb der Buchhalter ab spätestens 1918 nebenbei für die renommierte Fußballzeitschrift „Fußball“ von Eugen Seybold. Im gleichen Jahr gründete sich die Münchner Schiedsrichtervereinigung mit 70 Interessenten am 26. April im „Roten Hahn“. Simon Rosenberger wurde ihr erster Vorsitzender, Eugen Seybold der Schriftführer.

Anfang April 1920 begann Walther Bensemann, der „Mann, der den Fußball nach Deutschland brachte“, als den ihn sein Biograf Bernd M. Beyer bezeichnete, für Seybolds „Fußball“ zu schreiben – allerdings nur für ein paar Wochen, da sich Seybold und Bensemann überwarfen. Spätestens zu diesem Zeitpunkt lernten sich Bensemann und Rosenberger kennen und augenscheinlich auch schätzen. Denn der zwölf Jahre ältere Bensemann gründete nach seinem kurzen Intermezzo beim „Fußball“ eine eigene Sportzeitschrift und holte Rosenberger dazu. Der „Kicker“ erschien erstmals am 14. Juli 1920. Rosenberger folgte Bensemann nach Konstanz, später nach Stuttgart. Der erste Artikel Rosenbergers, der seinen Namen trägt, erschien am 7. November 1921. Er war als Redakteur auch für die aus ganz Deutschland eingeschickten Berichte zuständig und damit quasi die rechte Hand von Walther Bensemann. Das blieb er bis zu seinem Weggang Ende Februar 1925.

Dass er in dieser Zeit ein führendes Mitglied im Vorstand der Stuttgarter Schiedsrichtergruppe war, im Verbands-Schiedsrichterausschuss des Süddeutschen Fußball-Verbandes als Beisitzer fungierte und zudem der Stenograf des Süddeutschen Fußball-Verbandes war, versteht sich bei der Lebens- und Arbeitseinstellung und der Liebe zum Sport bei Rosenberger praktisch von selbst.

Das war auch in Köln nicht anders, wo er ab 1925 mit seiner Familie im Stadtteil Lindenthal lebte. Er wurde schnell Mitglied im Schiedsrichterausschuss des W.S.V. (Westdeutscher Spiel-Verband) und war bereits im Bundes-Schiedsrichterausschuss des DFB. Er kümmerte sich federführend um die Übersetzung des offiziellen Fußball-Regelwerks „Laws of the Game“ ins Deutsche sowie dessen Auslegung, die er bei seinen zahlreichen Vorträgen dann auch öffentlich vorstellte.

## AB 1933 NICHT MEHR ERWÄHNT

Das außerordentlich verdienstvolle 11-Freunde-Sonderheft „Verlorene Helden“, das in Zusammenarbeit mit der DFB-Kulturstiftung 2014 entstand, führt Kurzbiografien von 192 Juden auf, die prägend für die Entwicklung des deutschen Fußballs waren. Unter ihnen befindet sich auch der 1885 in München geborene Schiedsrichter-Funktionär Simon Rosenberger.

Wie es im 11-Freunde-Editorial angeregt wurde, ist die Historikerin und Stadtarchiv-Leiterin Petra Tabarelli für die Schiedsrichter-Zeitung Rosenbergers Schicksal nachgegangen. Zwar hat er das Terror-Regime der Nazis nicht mehr unmittelbar miterleben müssen (er starb 1931 mit 46 Jahren), aber allein die Tatsache, dass seine großen Verdienste um die deutsche Schiedsrichterbewegung von

1933 bis in die Gegenwart nirgendwo mehr Erwähnung fanden, ist auf seine Weise bezeichnend und Grund genug, Simon Rosenbergers Spuren zu folgen, um ihm damit wenigstens heute Dank abzustatten.

Wir wissen nicht, was aus seiner Frau und seinen beiden Kindern geworden ist; seine Mutter Eva, Witwe seit 1911, wurde am 10. Juni 1942 aus einem Zwangsarbeiterlager in München-Milbertshofen in das KZ Theresienstadt deportiert und dort am 11. Juli von den Nazis ermordet.



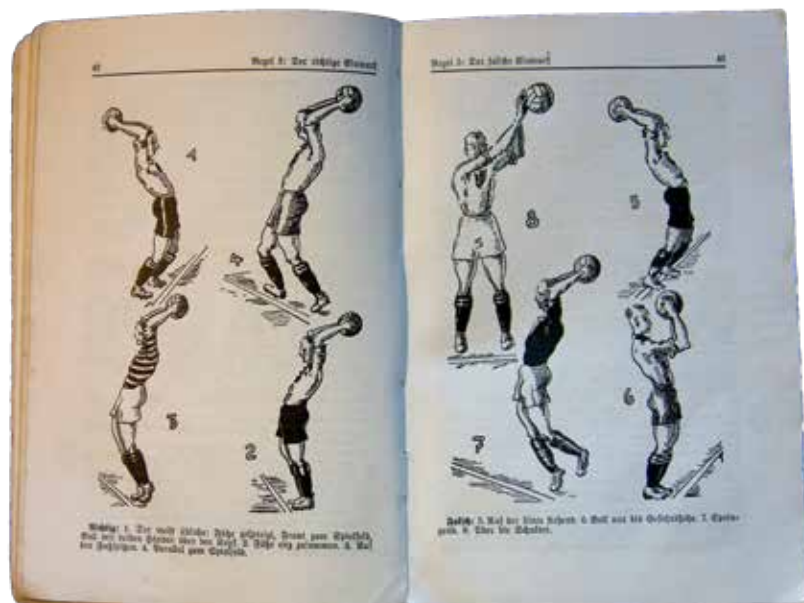
Das 11-Freunde-Sonderheft kann man als pdf herunterladen:  
[http://services.11freunde.de/download/148\\_verlorenen\\_helden\\_ES.pdf](http://services.11freunde.de/download/148_verlorenen_helden_ES.pdf)





Rosenbergers Schiedsrichter-„Bibel“ erschien 1923 und erreichte bis 1935 insgesamt 22 Auflagen. Es war ein wahres Standardwerk.

Mit Zeichnungen verdeutlichte man damals die Regelauslegung – hier in Sachen Einwurf.



Nach Köln war Rosenberger gekommen, weil er dort am 1. März 1925 die Aufgabe als Chefredakteur der Zeitung „Westdeutscher Sport“ übernahm. In

dieser Zeit unterbreitete er dem DFB, der mit dem zu der Zeit oft unregelmäßigen Erscheinen der „Deutschen Schiedsrichter-Zeitung“ haderte und deshalb gern eine eigene Schiedsrichterzeitung publizieren wollte, ein Angebot. Die Entscheidung zog sich aber in die Länge und Rosenbergers Engagement beim „Westdeutschen Sport“ ging schneller zu Ende als gedacht. Im November 1925 wurde die Zeitung eingestellt. Rosenberger erneuerte sein Angebot – diesmal erfolgreich, denn der DFB beauftragte ihn mit der redaktionellen Betreuung und Herausgabe des „amtlichen Organs der Schiedsrichter des Deutschen Fußball-Bundes“.

Rosenberger ging ins Risiko: „Die DFB-Schiedsrichter-Zeitung soll für mich meine Existenz werden“, schrieb er in der ersten Ausgabe, die am 14. Januar 1926 erschien. Er war also nicht nur für den redaktionellen Inhalt verantwortlich, sondern auch für die finanziellen Belange. Druck, Vertrieb, Werbung – alles musste er von dem

Geld bezahlen, das durch Abonnements und Anzeigen in seiner Kasse landete.

Seinen Zeitgenossen war er als brillanter Redner und exzellenter Experte der Spielregeln bekannt, der die Zuhörenden mit der trockenen Materie der Fußballregeln begeistern und fesseln konnte. Er übernahm in zahlreichen Vereinen, Verbänden und Ausschüssen ehrenamtliche Verantwortung, immer idealistisch, aber nie unrealistisch. Das gebot ihm wohl schon seine Tätigkeit als Journalist des „Kicker“.

Als der Westdeutsche Spiel-Verband (W.S.V.) Anfang 1922 jede Art von finanziellem Ausgleich – ob Lohnausfall oder ausgelegte Spesen – untersagte, würdigte Simon Rosenberger diese ehrenwerte Haltung, beschrieb sie im „Kicker“ aber im gleichen Satz als völlig realitätsfern: Die führenden Personen im „W.S.V. sind Idealisten vom reinsten Wasser, deren Wollen schön und edel ist. Aber aus diesem Wollen blickt so viel Weltfremdheit, dass man darüber staunen muss“.

Bereits ein paar Wochen zuvor äußerte sich Simon Rosenberger ebenfalls im „Kicker“ zum Thema Profifußball: „Der kontinentale Fußballsport ist an einem Wendepunkt angelangt. Es hat keinen Zweck und keinen Sinn, sich dies zu verheimlichen. Wohin der Kurs geht, kann keinem unklar sein, der mit offenen Augen um sich sieht. Es liegt nicht mehr in der Macht der Männer am Steuer, das Schiff gegen den Sturm zu führen. Es wäre aber auch unheilvoll, das Schiff ganz dem Sturm zu überlassen.“ Gemeint war, dass die Einführung des bezahlten Fußballers unumgänglich sei, der DFB dabei aber nicht völlig abseits stehen dürfe.

Auf Ungerechtigkeiten reagierte Rosenberger gern mit sarkastischen Kommentaren im „Kicker“. Ein Beispiel aus dem Jahr 1922: Am ersten Sonntag der österlichen Fastenzeit (evangelischer Landesbußtag) fand ein Auswahlspiel zwischen einer Mannschaft des Kreises Württemberg gegen eine des Kreises Nordmain statt. Trotz wochenlanger Werbung wurde diese Partie erst einen Tag vorher mit Verweis auf den Feiertag verboten. Da dennoch gespielt wurde, wurden die beteiligten Personen verurteilt, insbesondere der Vorsitzende des Gaus Stuttgart, Knabe, der von der Kreisbehörde mit der Durchführung des Auswahlspiels beauftragt worden war.

Unter der Überschrift „Ein Schwabenstreich“ schreibt Rosenberger dazu: „Wer lacht da? Bitte, das ist kein Aprilscherz! Das ‚Urteil‘ trägt das Datum des 4. und nicht das des 1. April!“ Und weiter: „23 Leute haben also dadurch, dass sie sich am evangelischen Landesbußtag in Gottes freier Natur auf dem Rasen tummelten, und ein Mann dadurch, dass er dies duldete, die Feier des Sonn- und Festtages gestört? Wo ist der Mann, der pflichtschuldigst daran Ärgernis nahm? Her mit ihm, dass wir ihn aushauen können – in Stein und Erz natürlich!“

Solch bissige Kommentare kamen aber selten vor. Grundsätzlich wurde er als freundlicher, liebenswürdiger, humorvoller und hilfsbereiter Mann charakterisiert, der bei allen Menschen beliebt war. Seine Artikel zeichnen das Bild eines durchaus tiefgründig analysierenden Journalisten,

dessen Idealismus durch den englischen Fairplay-Gedanken und von einer spürbaren Empathie geleitet wurde.

Rosenbergers Herzensangelegenheit blieb die Vereinheitlichung der Regelauslegung im ganzen Bund. Dafür setzte er sich bereits Anfang der 1920er-Jahre als Vorstandsmitglied im Verbands-Schiedsrichterausschuss des Süddeutschen Fußball-Verbandes ein und schließlich im Bundes-Schiedsrichterausschuss. Unterschiedlich ausgelegt wurden in den Landesverbänden zum Beispiel Regelübertretungen der Torhüter sowie vor allem das faire Sperren und das unfaire Rempeln, das Anfang der 20er-Jahre in Deutschland aus mangelnder Regelkenntnis vieler Schiedsrichter falsch beurteilt wurde. Außerdem ging es Rosenberger besonders um das Erkennen und die Bestrafung von „versteckten“ Fouls.

Ende der 1920er-Jahre wurde er vom DFB – wie schon erwähnt – mit der „Eindeutschung“ der „Laws of the Game“ beauftragt: Übersetzung, Auslegung, Bekanntmachung durch Vortragsreisen. So hielt er 1926, 1927, 1928 und 1931 jeweils vierstündige Vorträge im Süddeutschen Fußball-Verband (in Südhessen, Rheinhessen, Unterfranken, Bayern, Schwaben und im Rhein-Main- sowie im Rhein-Neckar-Raum), 1926 und 1927 im Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine (in Nordhessen, Thüringen, Oberfranken, Sachsen und Anhalt) sowie 1930 auch im Norddeutschen Fußball-Verband (in Niedersachsen und Mecklenburg).

Simon Rosenberger setzte sich außerdem für die Einführung des sogenannten Mantelgesetzes für die Schiedsrichterorganisation des DFB ein, das gemeinsame Grundlagen für das Schiedsrichterwesen in den Landesverbänden schuf, auf denen dann jeder Verband nach eigenen Bedürfnissen aufbauen konnte. Es wurde 1925 noch von manchen Landesverbänden, die um ihre Eigenständigkeit fürchteten, geblockt, 1926 auf dem Bundestag dann doch angenommen, aber erst ab dem 1. Dezember 1928 von allen Verbänden akzeptiert.

Wichtig war Rosenberger außerdem, Strukturen für einen regelsicheren Schiedsrichternachwuchs zu schaffen sowie eine gute Zusammenarbeit von Schiedsrichtern mit Vereinen, Spielern, Behörden und der Presse. Gerade mit der Berichterstattung über Schiedsrichterleistungen gab es Mitte der 20er-Jahre noch mancherlei Ärger, der meist aus mangelndem Regelwissen der Journalisten-Kollegen Rosenbergers resultierte. Der Bundesausschuss – sprich Rosenberger – begann daraufhin, bei möglichst allen sachlich falschen Schiedsrichterbewertungen der entsprechenden Zeitung eine Richtigstellung zukommen zu lassen – mit einigem Erfolg, wie die Schiedsrichter bald merkten.

Für ein zweitägiges Treffen des Bundes-Schiedsrichterausschusses mit den Schiedsrichterdezernenten der Landesverbände reiste Simon Rosenberger am 5. September 1931 nach Frankfurt am Main. Er hielt das Hauptreferat des Treffens, debattierte und gab Anregungen.

Am Abend des 6. September fuhr Simon Rosenberger zurück nach Köln. Erschöpft nach dem anstrengenden

Wochenende, kam er mitten in der Nacht zu Hause an. Nur wenig später – 3.30 Uhr lautet der Eintrag auf seiner Sterbeurkunde – blieb Simon Rosenbergers Herz stehen. Er wurde nur 46 Jahre alt und hinterließ seine Frau Charlotte Margareta sowie zwei Kinder.

Dass Simon Rosenberger mit seinem unermüdlichen und pausenlosen Einsatz seine Gesundheit aufs Spiel setzte und sie dann auch verlor, verwundert letztlich nicht. „Seit langem war er krank, aber er wollte sich nicht fesseln lassen“, hieß es im Nachruf „seiner“ DFB-Schiedsrichter-Zeitung. Als finanziell verantwortlicher Herausgeber hatte er bereits Anfang 1931 die finanzielle Unterstützung des Berliner Kurt-Stoof-Verlags suchen müssen; den Posten als Chefredakteur gab er im Juli 1931 ab, sicher aus Gesundheitsgründen, um nur noch „Mitarbeiter“ zu sein. Damit aber war ihm, der ganz auf das Projekt Schiedsrichter-Zeitung gesetzt hatte, wohl die finanzielle Grundlage entzogen.



**Simon Rosenberger (Vierter von links) im September 1931 während seiner letzten Tagung mit den leitenden Schiedsrichter-Funktionären des DFB und der Landesverbände in Frankfurt am Main.**

Dafür spricht, dass der „Kicker“ neben der Erinnerung an Rosenbergers Verdienste um den Fußballsport noch einen Schritt weiter ging und seine Leser aufforderte, Rosenbergers Familie zu unterstützen. Und so endet dann auch das einleitend erwähnte Zitat Walther Bensemanns nicht mit: „Wir schulden ihm mehr als ein gutes Gedächtnis!“, sondern geht weiter: „Simon Rosenberger starb in bitterer Not, als einer der vielen Enttäuschten von der traurigen Gegenwart. Zwei Kinder beweinen ihren dahingegangenen, sorgenden Vater, eine Gattin, stets bestrebt, ihrem Mann des Lebens Bürde zu erleichtern, steht vor dem Nichts. Sollten wir nicht alle, die wir den guten Simerl lange gekannt und geschätzt haben, ein wenig daran mithelfen, eine kleine Dankeschuld an der richtigen Stelle abzutragen?“

Ob es geholfen hat? Wir wissen es nicht.

Simon Rosenbergers Bedeutung für die Schiedsrichterbewegung in den 20er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts kann man nicht überschätzen. Und es ist keine unrealistische Behauptung, dass er mit seinem Engagement und seiner Wirkung auf einer Stufe mit Schiedsrichter-Pionieren wie Carl Koppehel und Peco Bauwens steht.

# AUS DEN VERBÄNDEN

## HAMBURG



### Gemeinsame Aktion von Berlin und Hamburg

„GEMEINSAM FÜR RESPEKT UND FAIRNESS“ ist eine Aktion der Schiedsrichter des Hamburger Fußball-Verbandes und des Berliner Fußball-Verbandes und ein Appell, den Schiedsrichtern mit mehr Respekt und Wertschätzung entgegenzutreten. Das gemeinsame Ziel ist, in dieser Saison weniger Spielabbrüche, weniger Gewalt und mehr Sportlichkeit auf den Plätzen der beiden Landesverbände zu erleben.

Zu Beginn des Eröffnungsspiels der jeweiligen höchsten Spielklasse warben die Akteure beider Mannschaften und das Schiedsrichter-Team mit einem Banner für Respekt und Fairness.

TEXT Ralf Kisting

## BAYERN



### Mehr Konsequenz bei Spielverzögerungen

Da sich die Unsportlichkeiten auf Bayerns Fußballplätzen immer mehr eingeschlichen haben, fordert der Verbands-Schiedsrichterausschuss seit dieser Saison ein hartes Durchgreifen von seinen Referees. Besonders die Spielverzögerungen stehen im Blickpunkt.

So wurden alle Schiedsrichter – von der Regionalliga bis zu den Junioren – angewiesen, jegliches Spielerverhalten, welches nur zur Verzögerung der Spielfortsetzung dient, konsequent mit einer Gelben Karte zu ahnden. Bei den Klubs herrscht breite Zustimmung für dieses konsequente Vorgehen.

TEXT Doris Kausch

## SACHSEN



### Besuch aus Malta

Eine fünfköpfige Schiedsrichter-Delegation der „Malta Football Association“ (MFA) war am ersten Septemberwochenende in Sachsen zu Gast. Neben Sightseeing in Leipzig, einer Stadionführung in der „Red Bull Arena“ und gemeinsamen Trainingseinheiten stand natürlich der intensive Austausch über das Schiedsrichterwesen im Fokus.

Darüber hinaus konnten die Gäste von der nur drei Flugstunden entfernten Mittelmeerinsel neben zwei überregionalen Freundschaftsspielen auch bei zwei Begegnungen im „Wernesgrüner Sachsenpokal“ mitwirken.

TEXT Lars Albert

## BERLIN



### Karriereende nach 70 Jahren

Einen besonderen Abschluss seiner insgesamt 70-jährigen Schiedsrichter-Laufbahn feierte der Berliner Gerhard Klahn beim 111. Vereinsjubiläum des SSV Köpenick/Oberspree. Vor rund 500 Zuschauern leitete er das Spiel der Traditionsmannschaften von Köpenick/Oberspree und dem 1. FC Union Berlin.

Jörg Tennstedt, Lehrgemeinschaftsleiter von Treptow/Köpenick, zeichnete Klahn dabei für seine herausragenden Verdienste aus.

TEXT Jörg Wehling

1



3



1\_Bei ihrem Besuch in Sachsen besuchte die Delegation aus Malta auch die „Red Bull Arena“.

2\_Jörg Tennstedt mit dem Berliner Jubilar Gerhard Klahn (rechts).

3\_In Berlin und Hamburg warb man für mehr Respekt und Fairness auf dem Fußballplatz.



# SCHIEDSRICHTER IM STREIK

**Die saarländischen Schiedsrichter haben ein Zeichen gegen Gewalt gesetzt: Weil die Referees wiederholt körperlichen Attacken ausgesetzt waren, traten sie im September ein Wochenende lang in den Streik. Betroffen waren alle Parteien im Amateurbereich bis einschließlich der Saarlandliga.**



**A**nlass des Streiks war ein Angriff auf einen Schiedsrichter bei einem C-Junioren-Spiel in Merzig-Brottdorf Ende August, nach dem das Opfer ins Krankenhaus eingeliefert werden musste. „So etwas ist für mich indiskutabel“, sagte Volkmar Fischer, der Obmann der saarländischen Schiedsrichter. Es sei an der Zeit, darauf zu reagieren und unter den Schiedsrichtern ein Zeichen der Solidarität zu setzen.

Nach einer unmittelbar folgenden Sitzung des Verbands-Schiedsrichterausschusses gab man eine entsprechende Erklärung zu den Vorfällen heraus und erläuterte die drastische Maßnahme, so viele Spiele nicht mit Unparteiischen zu besetzen: „Diese Entscheidung ist uns sehr schwergefallen, weil wir uns unserer Verantwortung für den Spielbetrieb bewusst sind und hierunter auch sehr viele faire Sportsleute leiden müssen, die sich tadellos verhalten. Uns ist ebenfalls bewusst, dass sich dadurch auch in Zukunft kein Täter abhalten lassen wird. Wir fühlen uns jedoch aufgrund der Vielzahl an Vorkommnissen in der jüngeren Vergangenheit angehalten, aus Solidarität mit den betroffenen Schiedsrichterkameraden ein Zeichen zu setzen, das auch in der Breite wahrgenommen wird. Es ist sehr bedauerlich, dass wir derzeit keinen anderen Weg sehen, um unserem Anliegen, dem fairen und respektvollen Umgang im Sport, ausreichend Gehör zu verschaffen.“

In einer ähnlichen Situation im Jahr 2015 hatte der Schiedsrichterausschuss noch von einem Streik abgesehen. Nach vielen Beteuerungen und begleitet von gut gemeinten Maßnahmen hatte man damals die Hoffnung, dass sich die Zustände nachhaltig bessern würden. Das Gegenteil war allerdings der Fall: Allein in den vergangenen Jahren gab es mehr als 35 weitere Vorfälle, bei denen Schiedsrichter Opfer von mehr oder weniger schweren körperlichen Attacken wurden.

Weiterhin heißt es in der Erklärung des Verbands-Schiedsrichterausschusses: „Uns ist bewusst, dass diese Maßnahme nur als symbolische Aktion aufgefasst werden kann. Wir drängen aber auf weitere Veränderungen in den Abläufen der Sportgerichtsbarkeit, bei den Hilfestellungen für betroffene Schiedsrichter und bei der Einhaltung der vorhandenen Richtlinien. Dies werden wir angehen.“

Gegenüber Medien sprach Verbands-Obmann Volkmar Fischer von einer möglicherweise größer angelegten Kampagne, beispielsweise in Form einer Stadionsdurchsage vor jedem Spiel. Er nahm aber auch die saarländischen Unparteiischen selbst in die Pflicht: „Alle Schiedsrichter sind Mitglied in einem Verein. Auch unsere Leute sind gefragt, in ihrem Verein aktiv gegen solche Missstände Aufklärungsarbeit zu betreiben.“

**TEXT**  
David Bittner

# DIE NÄCHSTEN THEMEN

Die Ausgabe 1/2020 erscheint am 20. Dezember 2019.

## TITELTHEMA

### TAGUNG DER OBLEUTE UND LEHRWARTE



In Frankfurt am Main tagen im November die Obleute und Lehrwarte der Landesverbände, um sich miteinander auszutauschen und gemeinsame Strategien für die Zukunft zu erörtern. Am gleichen Ort und fast zur gleichen Zeit treffen sich außerdem die jeweiligen Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit, um neue Projekte zu besprechen. Wir berichten im nächsten Heft über die Ergebnisse.

## LEHRWESEN

### DFB-LEHRBRIEF: DER CHARAKTER EINES SPIELS



Es gibt Momente in einem Fußballspiel, die dazu führen, dass Spieler ihre Verhaltensweisen plötzlich ändern. Brutale Fouls, Platzverweise oder Strafstoße bewirken dann, dass eine bis dahin faire Partie plötzlich aus den Fugen gerät. Wie der Schiedsrichter den Charakter eines Spiels richtig lesen und erkennen kann, darum geht es im aktuellen DFB-Lehrbrief Nr. 88.

## PORTRÄT

### ROLLENWECHSEL: PFEIFEN STATT SPIELEN



Kathrin Lehmann hat schon viel in ihrem Leben gemacht: Fußball-Nationalspieler, Eishockey-Nationalspieler, Dozentin, Radio- und TV-Expertin. Jetzt hat sie mit der Schiedsrichterei eine neue Leidenschaft entdeckt. Georg Schalk hat sie zu einem Spieleinsatz begleitet und stellt die 39-jährige Münchnerin vor.

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund  
Otto-Fleck-Schneise 6  
60528 Frankfurt/Main  
Telefon 069/6788-0  
www.dfb.de

### VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Ralf Köttker

### KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Thomas Dohren

### KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

### MITARBEITER DIESER AUSGABE

Norbert Bause, Alex Feuerherdt, David Hennig,  
Matthias Horner, Petra Tabarelli, Günther Thielking,  
Lutz Wagner, Rainer Werthmann

### BILDNACHWEIS

Thomas Böcker/DFB, Getty Images, imago,  
Christian Kaufmann, Sky

### LAYOUT, TECHNISCHE GESAMT- HERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH  
Karl-Schurz-Straße 26  
33100 Paderborn

### ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH  
Karl-Schurz-Straße 26  
33100 Paderborn  
abo-srz@bonifatius.de

Die Schiedsrichter-Zeitung des DFB erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

### ABO

bequem per E-Mail: [abo-srz@bonifatius.de](mailto:abo-srz@bonifatius.de)



# ALLE WISSEN, WO SEIN AUTO STEHT. ER PFEIFT DRAUF.

Dennis, Schiedsrichter der SG Johannesberg 1926. Wie schon sein Vater sorgen er und seine 58.000 Kollegen unbeirrt dafür, dass sich rund 7 Millionen Mitglieder an die Spielregeln halten. Mehr über Dennis und den Amateurfußball in Deutschland auf [kampagne.dfb.de](http://kampagne.dfb.de)

UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.





PARTNER DFB-SCHIEDSRICHTER



## Offizieller Partner der DFB-Schiedsrichter.

Um Sicherheit zu gewährleisten, muss DEKRA Situationen unabhängig, neutral und sachverständig beurteilen. Genauso wie die DFB-Schiedsrichter, die die Sicherheit auf dem Platz immer im Blick haben. Deshalb sind wir seit über 15 Jahren offizieller Partner der DFB-Schiedsrichter. Mehr dazu finden Sie auf [www.dekra.de/Fussball](http://www.dekra.de/Fussball)



Alles im grünen Bereich.